

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Uhr gegenüber dem Postamt, bei Verhinderung des Herausgebers durch den Stellvertreter. Die Redaktion ist in der Hauptstadt der Provinz Sachsen, im Kreis Wittenberg, am Markt 10, in der Poststraße 10, in der Poststraße 10, in der Poststraße 10.



Verlagspreis: 1/2 Mark. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Die Redaktion ist in der Hauptstadt der Provinz Sachsen, im Kreis Wittenberg, am Markt 10, in der Poststraße 10, in der Poststraße 10.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Nr. 229 — 98. Jahrgang. Diabianchrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Montag, den 2. Oktober 1939.

Das Wort hat London!

In den Regierungskreisen in London und Paris wird jetzt der deutsch-sowjetrische Freundschafts- und Grenzvertrag eifrig erörtert. Man hat wohl in den Hauptstädten der Westmächte inzwischen den großen Irrtum erkannt, der darin bestand, daß man noch bis zum Beginn der zweiten Reise Ribbentrops nach Moskau Hoffnung darauf gesetzt hat, daß Berlin und Moskau sich auseinanderoperieren würden. Die Westmächte haben damit ihren alten Fehler wiederholt, denn immer und immer wieder haben sie auf die Uneinigkeit des Gegners spekuliert, statt mit Realitäten zu rechnen. So haben sie denn auch ihre Völker niemals über den wahren Sachverhalt der Dinge aufgeklärt und sie stets in dem Glauben gehalten, daß Deutschland allein auf weiter Flur steht, ohne Bundesgenossen, ohne wirtschaftliche Unterstützung von anderen Staaten, kurz, daß es einen Krieg nicht lange durchhalten kann. Dieses unverantwortliche Spiel kann sich einmal furchtbar rächen bei den Westmächten. Aber das soll nicht unsere Sache sein. Die Verantwortlichen in Paris und London müssen wissen, was sie tun. Nur sollen sie sich darüber klar sein, daß jetzt die Entscheidung über Krieg und Frieden allein bei ihnen liegt. Deutschland und Rußland haben sich nach Abschluß ihres Abkommens, das die ganze Macht des Blocks jetzt, in dem Deutschland der Kernpunkt ist, nochmals bereit gefunden, ein direktes Friedensangebot an die Westmächte zu machen. Sie haben damit vor aller Welt zu erkennen gegeben, daß sie kein Interesse an der Fortsetzung des Krieges haben, und Deutschland insbesondere, dessen Führer den Friedenswillen immer und immer betont hat, hat nochmals dokumentiert, daß es nichts unterläßt, um Europa vor einem neuen Krieg zu bewahren.

Die Gegenseite hat keine Trümpfe mehr in der Hand. Ihr Spiel ist verloren. Die Einkreisung, durch die Deutschland für ein neues Versailles reif gemacht werden sollte, ist endgültig gescheitert. Ja, noch mehr, der sogenannte Friedensblock, wie ja bekanntlich bei den Westmächten die Einkreisungsfront genannt wurde, ist gründlich in die Brüche gegangen. Rußland, die größte Hoffnung der Westmächte, steht an der Seite Deutschlands, Rußland denkt nicht daran, sich für die Westmächte in die Knie zu stellen, und die Türkei dürfte ihre Interessen besser an der Seite Rußlands vertreten sehen als an der Seite der westlichen Demokratien. Das Argument Londons, man kämpfe für Polens Existenz, wird ja wohl nicht mehr ernsthaft aufrechterhalten, nachdem Herr Lloyd George den Polen beschleunigt hat, daß England nicht dafür kämpfen werde, fremde Völker wieder mit Gewalt unter die polnische Herrschaft zu bringen.

England hat keine Kampfpapare mehr, dafür aber hat es nach der heftigen Verurteilung des Ostfeldzuges mit einem Gegner zu rechnen, der die britische Weltbeherrschung doch an der Wurzel treffen könnte. Deutschland allein ist heute schon imstande, den Kampf gegen England und seinen französischen Verbündeten zu bestehen. Durch die Freundschaft mit der Sowjetunion ist die deutsche Position noch erheblich verstärkt worden. Darüber hat Reichsminister von Ribbentrop in seinen Reden nach Abschluß des Abkommens die Westmächte nicht im unklaren gelassen. Politisch und wirtschaftlich ist die deutsch-russische Zusammenarbeit hundertprozentig. Die englische Hoffnung auf Erfolg der Wirtschaftsblokkade ist zunichte gemacht, und die Neutralen, die in den letzten Wochen durch die britischen Seeräubermethoden schwer geschädigt worden sind, dürften kaum ein Verständnis dafür haben, wenn sich England dennoch für den Krieg entscheidet, statt für den Frieden. Aus Nord- und Südeuropa bringen die Warnungen nach London. Die Sowjetpresse hat eine deutliche Sprache geredet. Wird man sie verstehen?

Die große Zeit der Demokratien ist endgültig vorüber. Sie haben nichts zu gewinnen, aber das Beste noch zu verlieren. Mögen sie die entscheidende Stunde begreifen. Es ist der letzte Augenblick und die letzte Möglichkeit für sie, sich aus dem gefährlichen Abenteuer, in das sie sich hineinmanövriert haben, noch herauszulichten!

Einberufung des Reichstages

Das Deutsche Nachrichtenbüro teilt mit: Der Reichstag wird im Laufe dieser Woche zur Entlassnahme einer Regierungserklärung einberufen.

Großdeutschland flaggt

Zum Einzug der deutschen Truppen in Warschau

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt:

Aus Anlaß des bevorstehenden Einzuges der deutschen Truppen in Warschau flaggen auf Anordnung des Führers alle öffentlichen Gebäude im ganzen Reich für die Dauer von sieben Tagen. Der Tag des Einmarsches wird durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben. Die Bevölkerung wird aufgefordert, in gleicher Weise zu flaggen.

Italiens Außenminister beim Führer

Auf Einladung der Reichsregierung

Der Führer empfing am Sonntagnachmittag um 18.30 Uhr in der Neuen Reichskanzlei den Königlich italienischen Außenminister Graf Ciano zu einem mehrstündigen Aussprache, die in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop stattfand.

Unterredung mit Reichsminister von Ribbentrop

Sofort nach seiner Ankunft begab sich der Königlich italienische Außenminister Graf Ciano zu einer Unterredung mit dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop ins Auswärtige Amt. Am Abend gab Reichsaussenminister von Ribbentrop zu Ehren des italienischen Gasten ein Essen im kleinen Kreise in seinem Haus in Dahlen.

In einem politisch höchst wichtigen und entscheidenden Augenblick ist der italienische Außenminister Graf Ciano zu Beratungen mit der deutschen Regierung nach Deutschland gekommen. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß sich die beiden Achsenmächte entsprechend ihrer ständig parallel laufenden Politik besonders dann konsultieren, wenn wichtige Entscheidungen getroffen werden. In den Jahren, in denen sich die deutsch-italienische Freundschaft bewährte und eine allmähliche Neuordnung Europas durchsetzte, haben die Führungen der beiden Großmächte in ständigiger Fühlung miteinander gehalten. Es ist deshalb auch selbstverständlich, daß nach dem deutsch-sowjetrischen Uebereinkommen vom 23. September 1939 die Regierung des besetzten Italiens über die Eigenart und die Tragweite des Vertragswerkes, das die Grundlage für eine friedliche Entwicklung des europäischen Ozeanraumes garantiert, eingehend unterrichtet wird. In der deutsch-sowjetrischen Erklärung wird davon gesprochen, daß das Ziel, dem Kriegszustand ein Ende zu machen, im Einvernehmen mit anderen befreundeten Mächten zu erreichen ist. Und wir wissen, daß Italien in erster Linie zu diesen befreundeten Mächten zählt. Deshalb richten sich in der gegenwärtigen politischen Situation die Wände auch nach Rom und auf die Maßnahmen und Anregungen Mussolinis, den man mit Recht als den Herold des Friedens in den gegenwärtigen Auseinandersetzungen bezeichnen kann. Wie fruchtbar sich die Zusammenarbeit der beiden Achsenmächte stets auswirkt, das zeigt die politische Verbindung des gesamten Balkangebietes. Hatte bis vor wenigen Jahren noch der Balkan den zweifelhaften Ruhm, als der Unruheherd Europas zu gelten, so ist er durch die Friedensarbeit der Achse jetzt geradezu zu einem Vol des Friedens geworden. Der Wachstums der Achse ist es auch zu danken, daß es den Kriegstreibern nicht gelang, die Balkanländer in die Einkreisungsfront einzubeziehen. So stellen also die jetzt beim Besuch des Außenministers Ciano in Berlin zu führenden deutsch-italienischen Besprechungen eine logische Fortsetzung der in der deutsch-sowjetrischen Erklärung eingeleiteten Friedensbestrebungen dar.



Graf Ciano (Wagenberg-Kredit)

Die Ankunft in Berlin

Auf Einladung der Reichsregierung traf der italienische Außenminister Graf Ciano am Sonntagnachmittag in Berlin ein.

Bei der Abreise Cianos aus Rom hatten sich der Minister für Volksbildung, Alfieri, der Staatssekretär im Außenministerium, Vastanini, sowie der deutsche Botschafter von Wackerstein auf dem Bahnhof eingefunden. In Cianos Begleitung befinden sich Rabinettchef Minister und Gesandter Anuso und Marschall d'Alveta.

Am Sonntag früh um 8.18 Uhr traf der Sonderzug Cianos in München ein. Auf dem Bahnhof hatten sich der italienische Generalkonsul in München, Minister Pittalis, der italienische Konsul Cellini und der Botschafter Albert eingefunden. Nach kurzem Aufenthalt setzte Graf Ciano seine Fahrt nach Berlin fort.

Geschichtliche Woche für Europa

Die italienische Presse berichtet in größter Aufmachung über den Besuch des Grafen Ciano in Berlin und bezeichnet in diesem Zusammenhang die kommende Woche als eine Woche von außerordentlicher Bedeutung, vielleicht als eine geschichtliche Woche für Europa. „Messaggero“ weist auch auf das Moskauer Abkommen. Dieses Abkommen stelle das Scheitern des gegen Deutschland gerichteten Einkreisungsplanes dar. Man könne nicht mehr in Ernst von einer Blockade sprechen, da Deutschland sich die direkte Nachbarschaft sowie Beziehungen allerengster politischer und wirtschaftlicher Zusammenarbeit mit einem Staat gesichert habe, der räumlich unbegrenzt ist und einen unerschöpflichen Reichtum an Lebens- und Kriegsmitteln aufweise. Eine Blockade, an der Rußland nicht teilnehme, helfe nicht mehr den von den Einkreisern erhofften „eisernen Ring“ dar.

Der deutsch-russische Pakt verleihe in härtester Weise das Kräfteverhältnis zwischen den Kriegsführenden, und zwar in bezug auf Waffen, Truppen, die Bevölkerung, die produktiven Kräfte und die von der Natur gegebenen Hilfsmittel. Hier liege der Angelpunkt der neuen Situation, und ihm müsse man beachten. Italiens vollkommen klare Haltung lasse keine Möglichkeit zu Zweideutigkeiten zu. Auch die Beziehungen zwischen Italien und Rußland seien und blieben absolut normal, das aber besagt, wirksam und tätig.

Die Uebergabe geht planmäßig vor sich

14 feindliche Flugzeuge abgeschossen

DNB Berlin, 1. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Osten geht die Uebergabe von Warschau und Lodzin planmäßig vor sich.

Im Westen war das feindliche Artilleriefeuer in Gegenrichtung stärker. Sont keine nennenswerten Kampfaktivitäten. Im Westen wurden zwei französische und zehn britische Flugzeuge, über der Nordsee zwei britische Kampfflugzeuge zum Absturz gebracht. — Wir verloren zwei Flugzeuge.

Am Tage der Uebergabe Warschaws hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, der ausgehungerten und zum Teil von Ernährungsnot befallenen Bevölkerung mit einer sofortigen Aktion zu Hilfe zu kommen. Auf Anordnung der Wehrmacht ist deshalb in Begleitung militärischer Sicherungen der Hilfszug Bayern mit den Einsatzkräften der RDB, in die Stadt eingerückt, um der größten Not zu begegnen.

Insgesamt 64 Flugzeuge abgeschossen

Insgesamt haben die Franzosen im Laufe des ersten Kriegsmontats 37 Flugzeuge durch die deutsche Luftabwehr verloren.

Die Engländer verloren im Luftkampf und durch Absturz 27 Flugzeuge.

Außerdem wurden, wie schon gemeldet, der Flugzeugträger „Courageux“ torpediert und ein zweiter Flugzeugträger durch einen schweren Bombentreffer zerstört. Es steht fest, daß die Zahl der hierbei vernichteten Flugzeuge die angegebene Gesamtzahl um ein Vielfaches überschreitet.

Vor dem Auszug der Warschauer Besatzung

Die kriegsfeindliche Propaganda hat an der vorderen Front eingeleitet. Vor wenigen Stunden noch erlittet um jeden Fuß breit Boden gekämpft wurde, stehen sich heute die Deutschen und die Polen frei gegenüber. Alle haben die feste Bereitschaft, und nur wenige Wachtposten zeugen davon, daß hier eigentlich die Kampflinie verlaufen ist.

Die Aufräumarbeiten auf polnischer Seite haben mit Macht eingesetzt. Überall sind die Polen dabei, Straßenpforten zu besetzen. Wo geblieben noch umstürzte Straßenbahnwagen, tiefe Erdwälle und Baumsperrungen den Vormarsch der deutschen Truppen versperren wollten, ist jetzt die Straße wieder befahrbar gemacht. Nur noch große Mengen Laub und kleine Erdwälle zeugen von den Hindernissen. Schwierigkeiten machen noch die zahlreichen Bodensprengsätze, die mit weichen Zellen oder Bündeln abgelenkt sind. Verhindernde werden die

Finen aufzuarbeiten oder aber auch mit Schichten zur Verpflanzung gebracht. Da und dort werden auch schon Lichter, die von Kriegerleuchtern herdröhren, angeschaltet, und zahlreiche Straßenbahnstrahle, die gestern noch auf den Boden herabhangen und eine Gefahr für den Verkehr bildeten, sind bereits entfernt.

Auch das Leben innerhalb der Einwohnerschaft beginnt bereits normale Bahnen anzunehmen. Der Rückstrom der Flüchtlinge ist fast schon beendet, sie sind in ihre Wohnungen zurückgekehrt. Manches Heim, besonders die Häuser, die in der Nähe der Front lagen, haben bei der Beschießung etwas abbesonnen. Was wir aber so oft festgestellt haben, ist die Tatsache, daß zahlreiche Wohnungen von auf dem Rückweg befindlichen Polen ausverkauft wurden. Woll hat es in manchen Aussehen und was mitnehmenswert schien, haben polnische Händler mitgehen lassen.

Nachdem die Geschäfte haben wieder ihren Betrieb aufgenommen, abgesehen von den Läden, deren Anbieter fast alleamt das Weite gesucht haben. Hier und da, vor allem vor Lebensmittelgeschäften, sehen wir lange Schlangen von Wartenden. Es wird noch einige Zeit dauern, bis die normale Versorgung der Stadt mit Nahrungsmitteln sichergestellt sein wird, jedoch arbeiten alle beteiligten Stellen sehr schon mit Nachdruck, diese Zeit so kurz wie möglich zu verkürzen.

„Die Bilanz für Deutschland günstig“

Die „Libere Belgique“ zieht in einem bemerkenswerten Beitrage die Bilanz des ersten Kriegsjahrs und bemerkt, daß diese für Deutschland günstig sei. Der erste Abschnitt der militärischen Operationen habe sich in dem eindrucksvollen Triumph der deutschen Waffen in Polen ausgedrückt. Ihr Erfolg habe selbst die optimistischsten Voraussagen übertrifft. Die deutsche Kriegsmaschine sei im Jahre 1939 eine gewaltige Macht. Auf militärischem Gebiet sei die Lage also besonders vorteilhaft für Deutschland.

Auf politischem und diplomatischem Gebiet sei besonders festzustellen, daß der Konflikt im ersten Kriegsjahr nicht auf weitere Länder ausgebreitet worden sei. Die Vorkämpfer hätten sich nicht gerührt und ihre allgemeine Parole sei die Neutralitätspolitik. Von der sogenannten „Friedensfront“ scheine nicht viel übrig zu bleiben. Die Lage der übrigen neutralen Staaten unterscheide sich insofern von 1914, als die meisten keine Kriegspartei hätten.

Das Blatt weiß dann die sicherlichen Mandate der britisch-französischen Propaganda zurück. Sie glauben machen wollen, daß das deutsch-sowjetrische Abkommen nicht so vorteilhaft für Deutschland sei, als man zuerst geglaubt habe. In einem neutralen Lande, so betont die Zeitung, müsse man die Lage unparteiischer beurteilen. Die Wahrheit sei ganz einfach die, daß beide Länder, sowohl Deutschland als auch Rußland, einen großen Erfolg davontragen hätten. Durch die Zusammenarbeit Berlins mit Moskau sei es auch gelungen, die Front der Entsetzter zu sprengen. Darüber sei die Wirkung der Moskauer Punkte gemacht und jeder Versuch, eine neue Ostfront aufzurichten, vereitelt. Die politische und diplomatische Bilanz sei daher sowohl für Deutschland als auch für Sowjetrußland außerordentlich vorteilhaft. Man müsse blind sein, um das Gegenteil zu wollen.

Appell vor Mussolini

Kampagne an die Politischen Leiter.

Mussolini hielt im Palazzo Venezia in Rom einen Appell der Politischen Leiter von Genua ab. In kurzer Ansprache behandelte Mussolini die der Partei im gegenwärtigen Augenblick zuzumachenden Aufgaben. Die Partei sei der Träger der Revolution, das Rückgrat des Regimes und die Triebfeder nicht nur der politischen, sondern jeder nationalen Tätigkeit. Die Welt müsse nach wie vor die betroffene Schutztruppe der Revolution. In den Kriegen in Afrika und Spanien habe sie viele blutige Opfer dargebracht und erfüllt in wertvoller Weise die ihr im Rahmen der Landesverteidigung gestellten Aufgaben.

Ihre 132 Bataillone seien von jetzt ab dem Meer als ein wesentlicher Teil eingegliedert und würden fortfahren, die Bande aufrichtiger und brüderlicher Kameradschaft zwischen diesen beiden, die gleichen heiligen Aufgaben der Verteidigung und des Schutzes des Vaterlandes erfüllenden Wehrkräfte immer enger zu gestalten.

Das Verhältnis des Balkans zu Italien

„Samowprawa“, das Zentralorgan der von Ministerpräsident Jozefowitsch geführten jugoslawisch-italienischen Gemeinschaft, stellt sich über das Verhältnis Italiens zu Jugoslawien. Die neutralen Staaten des Balkans hätten die Haltung Italiens mit Befriedigung begrüßt. Sie freuten sich, daß Italien die mühselige Rolle des Friedensvermittlers übernehmen wolle.

Jugoslawen seinerseits, führt „Samowprawa“ fort, habe immer eine Freundschaftspolitik betrieben. Gegenüber Italien habe es heute volles Vertrauen und wünsche mit ihm immer auf derselben Linie der Freundschaft und Solidarität in den Bemühungen um die Erhaltung des Friedens zu bleiben. Nach Möglichkeit sei Jugoslawien darüber, daß es mit ihm auch die übrigen Balkanstaaten in jenem Lager befinden, an dessen Spitze das von einem Staatsmann vom Range Mussolinis geführte Italien stehe. Das Blatt schließt: „Italien kann mit der vollen moralischen Unterstützung des Balkans rechnen.“

„Ihr habt den deutschen Sozialismus zu verteidigen!“

Dr. Ley vor Danziger Werftarbeitern.

Nach der Schlußansprache in Danzig fand eine Großkundgebung statt, in deren Rahmen Reichsleiter Dr. Ley zu den Gefolgshafter der Schlußansprache und gleichzeitig auch der Danziger Werft sprach. An der Veranstaltung nahmen mit dem eben aus Moskau zurückgekehrten Gauleiter Forster und dessen Mitarbeitern zahlreiche Vertreter der Wehrmacht und der H-Heimwehr Danzig teil.

Nach einem Dank an die Arbeiter für ihre Einsatzbereitschaft und einem Hinweis auf den uns aufzunehmenden Kampf gab Dr. Ley einen ausführlichen Bericht über die Sicherstellung der Herstellung der Durchführung des Kampfes. „Die Lage ist für uns wesentlich günstiger als 1914. Rußland und Deutschland sind Freunde geworden. Unsere Freundschaft mit Rußland hat sich jetzt bei der Lösung der politischen Fragen praktisch gezeigt.“

Auf die Lage in der inneren Front Deutschlands eingehend, erklärte Dr. Ley: „Während wir 1914 in Verbände, Gewerkschaften und Parteien zerfielen, sind wir heute eine große, unzerbrechbare Schicksalsgemeinschaft. Die Partei, die nach dem Willen des Führers die Menschen zusammengeführt hat, ist der Garant für die Geschlossenheit unserer Front. Auch die Führung des Volkes ist eine wesentlich andere als 1914, und eine Kapitulation wie 1918 wird man nicht mehr erleben. Ihr wißt, meine deutschen Arbeiter, daß ihr den deutschen Sozialismus gegen die englische Plutokratie zu verteidigen habt, und ihr wißt auch, daß man uns die vom Führer erkämpften sozialpolitischen Errungenschaften mißgibt!“

Dr. Ley beschäftigte sich dann mit der Betreuungsarbeit der Partei und ermahnte die Betriebsführer und die Betriebsräte, sich täglich um die Gefolgschaft und ihre Mitbestimmung zu kümmern.

Chrenkreuze der Heimatfront

Heh zur Verleihung der Mutterkreuze

Den ergreifenden Höhepunkt der Sendungen des Großdeutschen Rundfunks am Erntedankfest bildete die „Stunde der deutschen Mütter“, in der der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, eine von tiefem Echos erfüllte Ansprache an die deutschen Mütter richtete.

Wie kaum ein anderer fand Rudolf Heß die Worte, die zu den Herzen der Mütter dringen, um ihnen Dank zu sagen für alle Opfer, Mühen und Entbehrungen, die sie zu jeder Zeit bereit waren, dem Vaterland zu bringen. Rudolf Heß führte in seiner Ansprache u. a. aus:

Deutsche Frauen! Deutsche Mütter! Am Ende des großen Feldzuges im Osten gedenkt eurer heute das deutsche Volk. Es gedenkt eurer im Zeichen eines Sieges, der von entscheidender Bedeutung ist für die Zukunft unseres Reiches. Einem Sieges, der zugleich der Ausgangspunkt ist für eine grundlegend neue Entwicklung in Europa. Und erfüllt unendlicher Stolz auf unser Volk, das diesen Kampf befehligt an der Front, in der Heimat und in der Fremde. Wir sind stolz auf euch, deutsche Frauen und Mütter, die ihr im ersten Feldzug des nationalsozialistischen Deutschlands euch wert gezeigt habt euren Männern und euren Brüdern im Kampf. Ihr habt in der Heimat und als Deutsche im Ausland würdig euer Los getragen.

Dank an alle Frauen

In den Chrenkreuzen, mit denen heute eueren Kinderreichen Mütter in allen Ecken des Reiches ausgezeichnet werden — in diesen Chrenkreuzen wird der Dank an alle Frauen abgeleitet, die an ihrem Platz ihrem Volke dienen.

Der Dank gilt zuerst den Müttern, die ihre Kinder Deutschland gaben. Sie schenken damit dem Reich die Grundlage seines Seins und seiner Größe. Nie soll vergessen werden, daß die Mütter mit jedem Kind nicht nur Schmerzen auf sich nehmen, sondern ihr Leben einlegen im Dienst an Volk und Nation. Um so mehr ist der Mann verpflichtet, wenn das Leben der Mutter und der Kinder durch Feinde bedroht wird, sein Leben einzusetzen zum Schutze derjenigen, die ihr Leben nicht selbst zu verteidigen vermögen — damit schützen sie zugleich das ganze Volk.

Millionen Männer der Jetztzeit haben diesen Einsatz vollzogen. Die einen im vergangenen großen Kriege, die anderen im Kriege, dessen Zeugen wir in diesen Tagen und Wochen sind. Wir wissen, wie schwer es wiederum für eine Anzahl von Müttern der im Felde stehenden Söhne, für eine Anzahl junger Frauen der im Felde stehenden Männer ist, ihr Liebes der Gefahr ausgesetzt zu sehen. Wir wissen, wie sie um sie bangen. Wir wissen aber auch, daß sie bei aller Sorge als deutsche Mütter und deutsche Frauen stolz sind auf die Söhne und Männer, die angetrieben sind zum Schutze der Nation — viele darunter angetrieben zum zweiten Male als die unbeflegten Feldblumen der Front des Weltkrieges.

Wir gedenken des Leids der Volksdeutschen

Ihr Sieg hat Hunderttausende von Deutschen im ehemaligen Polen gerettet. Hunderttausende von Müttern können nach langen Jahren wieder ohne Angst um ihre Kinder und Männer in die Zukunft schauen. Und wie gedenkt mit tiefer Anteilnahme unserer volksdeutschen Frauen und Mütter, von denen viele so schreckliches und furchterliches Leid gesehen und ertragen haben.

Möge jede Frau und jede Mutter, die den heutigen Tag in Trauer um einen Gefallenen begehrt, sich der deutschen Mütter des böhmischen Gebietes erinnern — der Mütter, deren Kinder entsetzlichem Leid und furchtbarer Mütter erlagten.

Aus unserer Heimat.

(Nachdruck der Lokalpresse, auch ausgedrückt, verboten.)

Wilsdruff, am 2. Oktober 1939.

Gedach des Tages

Bei Feind und Freunden, Mädchen, Wein,
Sind die beliebtesten der Söhne,
Sie sollen leben! die Gutsdamer. Soldatenknecht.

Jubiläum und Gedenktage

3. Oktober.

1720: Der Dichter Johann Peter Uz in Ansbach geb. — 1813: Nord erzwingt den Abzug der von Marienburg umgebenen Witznemberger.

Sonne und Mond:

Sonne: A. 6.02, U. 17.35; Mond: U. 11.07, A. 20.04.

Aus Wenig mache Viel!

Bald muß der Ofen wieder seine wärmependende Tätigkeit beginnen. Da ist es für jede Hausfrau in diesem Winter wichtig, mit so wenig Brennmaterial wie nur irgend möglich auszukommen und doch viel Wärme im Haus zu haben.

Um dieses Viel an Wärme durch ein Wenig an Brennstoff zu erreichen, muß sich jede Brennstelle in tadellosem Zustand befinden. Am besten läßt man die Ofen vor dem Anheizen im Herbst vom Fachmann prüfen, ob alles gut in Stand ist. Ruß und Abgasloch, beides schlechte Wärmeleiter, müssen entfernt werden. Sie verbinden auch eine genügende Luftzufuhr. Es ist nötig, den Herd monatlich einmal innen gründlich zu reinigen. Die Herdplatte muß tadellos sauber gehalten sein, das erhöht die Wärmeübertragung.

Daß vor jedem Anheizen der Rost gründlich gereinigt und der Ofenschalen geleert werden muß, ist wohl selbstverständlich. Nun heißt es, beim Anfeuern mit Holz sparen, denn unser Holzvorrat verträgt keinerlei Verschwendung. Es gibt ja auch gute Feuerzylinder, die Holz ganz entbehrlich machen. Nicht richtig aufliegen. Die richtige Stützgröße des Brennmaterials ist wichtig, ebenso ist auf das rechte Öffnen und Schließen der Feuer- und Abgaslöcher zu achten. Das Aufschrauben darf man nicht vergessen, wenn der große Kachelofen wieder in Betrieb ist. Bieweil Wärme spendet er auch mit wenig Brennmaterial, wenn er richtig bedient wird. Man spart weiter Brennstoff, wenn die Löcher auf dem Herd mit gut schließenden Deckeln zugedeckt werden, wenn man die Speisen nicht unnötig früh aufleht, so daß sie nachher nicht unnützlich lange warm gehalten werden müssen.

Wenn in jeder der 60 Millionen Feuerstätten im Großdeutschen Reich durch sparsamsten Wirtschaften mit Ueberlegung auch nur ein kleiner Teil an Brennmaterial täglich gespart wird, so macht dieses Wenig — aufs Ganze gesehen — doch ungeheuer viel aus.

Ein Sänglingskollaboratorium der NS-Frauenfront beginnt am 9. Oktober in Wilsdruff. Anmeldungen müssen bis 5. Oktober bei Frau Fuhschky oder bei Frau Heise erfolgen, wo auch Näheres zu erfahren ist.

sind dank dem Opfer des deutschen Soldaten, der ihr Mann oder ihr Sohn gewesen ist.

Deutsche Mütter, vergeßt es nie! Der Wille und die Energie des Führers waren es, die vielen Zehntausenden eurer Söhne Leben und Gesundheit erhalten haben.

Der Führer wußte, warum er seine ganze Willenskraft darangab, in kürzester Frist die größte Wehrmacht der Welt entstehen zu lassen. Er wußte, daß die gleichen Kräfte, die gegen uns ringsum den Erdball aufbeugen, seine Mühe geben würden, bis sie endlich den Krieg gegen uns entfacht hätten. Der Krieg wurde zur Wirklichkeit. Aber die Feinde haben sich in einem verreckt: Dieser Krieg führt nicht zur Niederlage des neuen Deutschlands, sondern zur endgültigen Sicherung seines Lebens.

Viele Mütter haben Söhne im Felde — die sie im Weltkrieg geboren — alle zwanzig- bis fünfundsiebzigjährigen jungen Soldaten kommen aus diesen Jahren. Diesen Müttern gebührt doppelter Dank.

Deutsche Frauen! Ihr habt euer gewohntes Leben vielfach aufgeben müssen. Ihr arbeitet noch mehr als früher. Ihr müßt euch auf vielen Gebieten einschränken. Ihr seht zum Teil auf gefährlichen Posten. Und ihr habt auch die Lebenshaltung eurer Kinder eingeschränkt. Denkt stets daran, daß dies alles der Führer von euch verlangen muß, um euer Leben und das Leben eures Volkes zu sichern.

Wenn ihr euch einschränkt und wenn ihr Entbehrungen tragt, so wißt ihr dafür eines genau: Durch die Einschränkung aller ist für jeden gesorgt! Ihr wißt: England wird sein Ziel, das deutsche Volk durch den Hunger seiner Kinder und die Not und Entbehrungen seiner Frauen auf die Knie zu zwingen, niemals erreichen! Es hat ein nationalsozialistisches Deutschland vor sich!

Deutsche Frauen: Ihr seid mit euerem Schicksal untrennbar verbunden mit dem Schicksal unserer Weere. Die Entscheidungen, die Deutschlands Soldaten erkämpfen, sind Entscheidungen für euer ferneres Leben. Ebenso jedoch ist eure Haltung in der Heimat mitentscheidend für Geist und Lauffast der deutschen Soldaten. Und ihr habt vorbildliche Haltung gezeigt.

Ihr habt beigetragen zum Sieg

Das Mutterkreuz, das auf Befehl des Führers euch heute gegeben wird, ist das Ehrenzichen der Heimatfront der deutschen Frauen.

Eine heroische Führung, die sich auf einfach- und opferbereite Frauen und Mütter verlassen kann, wird stets eine kampfbereite und schlagkräftige soldatische Mannschaft haben! Das Großdeutsche Reich hat diese Mannschafft. Es hat Ungeheures mit ihr erreicht. Diesem Reich gehört das Leben, das ihr, deutsche Mütter, uns gabt. Ihm und dem Führer, der es uns geschaffen. Dem Führer, dessen Kampf dem Ziele gilt: Ewiglicher Friede einer großen Nation. Ewiglicher Friede auch für euch, deutsche Frauen, und für eure Kinder. Nach weniger als einem Monat Krieg ist dieses Ziel des Führers im Osten errungen.

Wenn nächster Tage die Fahnen über den deutschen Landen wehen, wenn die Glocken dröhnen zum Sieg, dann dürft ihr, deutsche Mütter, die ihr Kinder geboren, die mitkämpften an der Front draußen oder der Front herein, — dann dürft ihr stolz sagen, diese Fahnen flattern auch für uns, diese Glocken läuten auch für uns. Denn ihr habt beigetragen zum Sieg.

Stolz und glücklich wollen wir den Sieg feiern. Stolz und glücklich wollen wir des Führers gedenken. Und wir wollen zuletzt Gott danken, daß er unseren gerechten Kampf gesegnet hat, daß er mit uns war und unserem ewigen Deutschland.

Mein Leben ist Liebe!

74 neue Trägerinnen des Mutter-Chrenkreuzes in Wilsdruff

Es war im sonnigen, prangenden Mai, als der Führer das erste Mal den ältesten Müttern seines Volkes das Ehrenkreuz für Kinderreichtum überreichen ließ. Am gestrigen Sonntag fand die zweite Verleihung statt, nun in Kriegszeit. Mag dieses Gegenübersehen eine Zufälligkeit sein, so leuchtet doch aus ihm ein Einbild, das auf die hohen Bestimmungen des Mutterkreuzes weist: zum Frühling, wenn schwellendes Leben sich ungestört Bahn bricht und neues Leben sproßt, ist es gewiß die rechte Zeit, Mütter zu ehren; aber wenn überm Land die Kriegsschatten weht, dann ist Müttererhebung der feinsten Gottesdienst der Nation. Denn im Ringen der Männer spiegelt sich die Kraft und Vaterlandsliebe ihrer Mütter und zudem erhebt sich die Erkenntnis: nicht weniger als der kämpfende Soldat leiden die Mütter, damit Deutschland lebe. Der Führer stellte denn auch das Ehrenkreuz der Mütter mit gleichem Werte an die Seite der Tapferkeitsorden der Männer und will es in gleichem Maße geachtet wissen und wieder und wieder stellen er das Mutterkreuz neben die höchste vaterländische Tat.

„Mein Leben ist Liebe!“ Diese Worte grüßten gestern mittag in weißen Letzern von der Bühne die 68 Wilsdruffer Mütter, die sich im sinnig geschmückten Saale des Weihen Hofers eingehunden hatten, um das ihnen vom Führer verliehene Ehrenkreuz aus der Hand des Ortsgruppenleiters entgegenzunehmen. Ein Wort des Führers war der Feier vorangestellt: „Was der Mann leisten an Selbennut, legt die Frau ein an ewig geduldigem Leiden und Ertragen. Jedes Kind, das sie zur Welt bringt, ist eine Schlacht, die sie besteht für Sein oder Nichtsein ihres Volkes.“

Die wunderbaren Klänge des Abgias aus der Sonate „Pavane“ von Beethoven, ausdrucksvoll gespielt von vier Orchesterchilieren, leitete über zu den Worten junger Mädchen, die die Kerzen eines Leuchters entzündeten und sie wihmeten den deutschen Müttern, ihren Söhnen, die an der Front kämpfen, und ihren Kindern in der großdeutschen Heimat. In Spruch und Lied (Schulchor unter Leitung von Lehrer Bensch) wurde das Lob der Mutter gesungen. Dann hörte man die Rede des Stellvertreters des Führers Va. Rudolf Heß, dessen Worte nachvolligen Eindruck hinterließen.

Am Namen des Führers legte Johann Ortsgruppenleiter Va. Voigt jeder der anwesenden Mütter das Ehrenkreuz um. Va. Richter behändigte das Urkundenblatt und als besonderen Gruß gaben Jungmädchen an jede Mutter einen Strauß bunter Blumen. 74 Wilsdruffer Mütter war diesmal das Ehrenkreuz verliehen worden, 68 davon konnten anwesend sein, 13 von ihnen tragen das Goldene, 23 das Silberne und 33 das Bronzene Ehrenkreuz mit Stolz.

Mit dem Gruß an den Führer und dem Gesang der Nationalhymne wurde die Feier beendet. Sie war ein würdiger und von Herzen kommender Gruß der Gemeinschaft an die Ausgewählten.

Solides Fundament für dauernden Frieden

Die Sowjetpresse feiert das Abkommen mit Deutschland — Abrechnung mit den Kr'egshekern

Tagespruch

Es ist so still; die Heide liegt Im warmen Mittagssonnenstrahl, Ein rosentoter Schimmer fliegt Um ihre alten Grabermale. Die Kräuter blühen; der Heideblau, Steigt in die blaue Sommerluft, Sturm.

Empfang der Oberbefehlshaber

Der Führer dankt seinen Soldaten Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht empfing aus Anlaß des Abschlusses des polnischen Feldzuges in der neuen Reichslage die für die Operationen verantwortlichen Oberbefehlshaber: Generalfeldmarschall Göring als Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Großadmiral Dr. e. h. Raeder als Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaloberst Blomberg als Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Keitel als Chef des Oberkommandos der Wehrmacht.

Außerdem: Vom Heer: Generaloberst von Rundstedt, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Süd, Generaloberst von Bock, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Nord, Generaloberst Litz, Oberbefehlshaber der 14. Armee, General der Infanterie Blaskowitz, Oberbefehlshaber der 8. Armee, General der Artillerie von Kluge, Oberbefehlshaber der 4. Armee, General der Artillerie von Reichenau, Oberbefehlshaber der 10. Armee, General der Artillerie von Rüdiger, Oberbefehlshaber der 3. Armee, General der Artillerie Halder, Chef des Generalstabes des Heeres.

Von der Luftwaffe: Generaloberst Milch, General der Flieger Kesselring, Oberbefehlshaber der Luftflotte 1, General der Flieger Löhr, Oberbefehlshaber der Luftflotte 4, Generalmajor Jeschonnek, Chef des Generalstabes der Luftwaffe.

Von der Kriegsmarine: Generaladmiral Miksch, Gruppenbefehlshaber Ost, Konteradmiral Schniewind, Chef des Stabes der Seekriegsleitung.

Der Führer brachte den versammelten Generalen und Admiralen seinen Dank, auch im Namen des gesamten Volkes, für die hervorragenden Leistungen in der Truppenführung zum Ausdruck. Gleichzeitig beauftragte er die Oberbefehlshaber, den ihnen unterstellten Truppen die Anerkennung für ihre Tapferkeit und Einsatzbereitschaft zu übermitteln, die zu einem in der Geschichte einmaligen Erfolg geführt haben.

Mit der Verleihung von Kriegsauszeichnungen durch den Führer fand die eindrucksvolle Stunde ihren Abschluß.

Hindenburgspende zum 2. Oktober

Wieder 425 000 RM. ausgeschüttet.

Anlaßlich der Wiederkehr des Geburtstages des verehrten Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten von Hindenburg schenkte die vor 12 Jahren von ihm errichtete Stiftung Hindenburgspende wiederum 425 000 RM. aus, die in Beträgen von durchschnittlich 150 RM. an nothleidende Kriegsgeschädigte und Kriegshinterbliebene des Weltkrieges gingen.

Die Moskauer Blätter beschäftigen sich in großen Artikeln mit dem Abschluß des deutsch-sowjetischen Abkommens, das sie als historische Tat feiern. Die Zeitungen unterstreichen das Abkommen als Befähigung für die Friedenspolitik der Sowjetunion und sehen in der Freundschaft mit Deutschland den Beginn einer Neuordnung Europas zum Besten aller Völker. Zugleich aber rechnen die Sowjetblätter scharf mit den Kriegshekern ab und nennen den Zusammenbruch des polnischen Staates gleichzeitig den Zusammenbruch der Politik derjenigen Regierungen, die die polnischen Abenteuer unterstützt und aufgestacheln haben. Unter Hinweis auf den gemeinsamen deutsch-russischen Friedensappell heben die Blätter die große Verantwortung Englands und Frankreichs hervor, die nunmehr zwischen Krieg und Frieden zu wählen hätten.

Die parteiamtliche Zeitung „Pravda“ weist darauf hin, daß der Friede und die Freundschaft zwischen Deutschland und der Sowjetunion auch im Interesse aller Völker Europas liegen, und daß nur den Kriegsverbrechern, die daran gewöhnt sind, die Kationen durch andere aus dem Feuer zu holen, ein Zustand des Alarms und des gegenseitigen Mißtrauens im Osten zum Vorteil gereichte. Nachdem der polnische Staat zusammengebrochen sei, sei auch die Politik der Regierungen zusammengebrochen, die Polen in den sinnlosen und verbrecherischen Krieg hineingeführt hätten. Die „Pravda“ faßt die Bedeutung der geschichtlichen Ereignisse der letzten Tage folgendermaßen zusammen: Die Grenzen zwischen der Sowjetunion und Deutschland sind genau und exakt festgelegt worden. Jede Einmischung von Seiten dritter Staaten in die Verhältnisse Osteuropas ist damit ausgeschlossen. Die politische Einigung mit Deutschland wird auch zu einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen beiden Staaten führen. Die „Pravda“ schließt mit den Worten:

England und Frankreich haben die Wahl

„Die Lage ist jetzt klar. Es hängt nur noch von den Regierungen Englands und Frankreichs ab, ob der Krieg fortgesetzt werden soll, der entgegen dem Willen der Völker vom Jenseitigen gebrochen wurde und der die ganze Welt mit einem neuen Blutbad zu überziehen droht. Wenn die Bemühungen der Regierungen der Sowjetunion und Deutschlands erfolglos bleiben, so ist damit die Tatsache erwiesen, daß England und Frankreich, ihre Regierungen und ihre herrschenden Klassen, die Verantwortung für die Fortsetzung des Krieges tragen.“

Die sowjetamtliche Zeitung „Iswestija“ behandelt die deutsch-sowjetische Verständigung unter der Überschrift: „Das solide Fundament eines langdauernden Friedens“. Das Blatt schreibt u. a.: Nur durch die Verständigung zwischen der Sowjetunion und Deutschland ist der Krieg lokalisiert, seine Ausmaße begrenzt, sein Altkonflikt eingeeignet geblieben. Im Verlaufe eines Monats haben die Sowjetunion und Deutschland die Ordnung auf dem Territorium des verfallenen polnischen Staatsgebietes wiederhergestellt. Durch das neue Vertragswerk ist nunmehr die Grenze ihrer Interessen sichergestellt und damit der Friede in Osteuropa gesichert. Die Sowjetunion und Deutschland betrachten es auch weiterhin als die ihnen allein zustehende

Aufgabe, für Frieden und Ordnung in diesem Gebiete zu sorgen und den dort lebenden Völkern eine friedliche Existenz zu sichern, die ihrer nationalen Besonderheit entspricht. Die geschichtliche Bedeutung dieses Vertrages besteht darin, daß er ein solides Fundament für einen dauerhaften Frieden in Osteuropa geschaffen habe.

Die deutsch-sowjetische Erklärung über die Bereitschaft beider Staaten, dahin zu wirken, daß der Friede auch in Europa wiederhergestellt wird, verdient, wie die „Iswestija“ hervorhebt, die allergrößte Beachtung. Wenn dieser gemeinsame Appell der deutschen und der sowjetischen Regierung keinen Erfolg habe, so würde die ganze Verantwortung für die Fortsetzung des Krieges Englands und Frankreich zufallen.

Estland bleibt selbständig

Der estnische Staatspräsident über den Vertrag mit Sowjetrußland.

Im Rundfunk sprach der estnische Staatspräsident Pääs über den Beistandspakt zwischen Estland und Sowjetrußland, der vom Präsidium des Obersten Sowjets bereits ratifiziert worden ist. Der Staatspräsident betonte, daß Estlands größter östlicher Nachbar die mit Estland geschlossenen Verträge vollkommen achtet und nur den Wunsch habe, auf estnischem Territorium gewisse Plätze zu erhalten, wozu er zum Schutze seiner Flotte in den im Vertrag vorgesehene Grenzen Garnisonen legen könne. Damit bleibe Estland selbständig. Dafür habe er seinerseits Estland versprochen, ihm in Zukunft seine Unterstützung auf wirtschaftlichem wie auf militärischem Gebiet zu gewähren. Eine derartige Lösung in der gegenwärtig in Europa herrschenden Atmosphäre sei ein Beweis dafür, daß auch ernste Fragen ohne Blutvergießen gelöst werden könnten.

Molotow empfing den türkischen Außenminister

Wie aus Moskau verlautet, wurde der türkische Außenminister Saracoglu vom sowjetrussischen Regierungschef und Außenminister Molotow im Kremel empfangen.

Die Ueberprüfung der lettisch-sowjetrussischen Beziehungen

Wie amtlich in Riga mitgeteilt wird, trat unter Leitung des Staatspräsidenten Umanis das lettische Ministerkabinett zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Nach einem Bericht des Außenministers über die am 28. September in Moskau abgeschlossenen Verträge zwischen der Sowjetunion und Estland und der Sowjetunion und Deutschland gelangte das lettische Ministerkabinett zu der Schlussfolgerung, daß diese Verträge so weitgehende Veränderungen in die politische Lage Osteuropas gebracht haben, daß auch Lettland sich zu einer Prüfung seiner außenpolitischen Beziehungen veranlaßt sieht. In erster Linie müsse eine zusätzliche Klärung seiner Beziehungen zur Sowjetunion erzielt werden. Zu diesem Zweck beauftragte die Regierung den lettischen Außenminister Unterz, sich unverzüglich nach Moskau zu begeben, um in unmittelbarer Fühlung mit der Sowjetregierung zu treten. Der lettische Außenminister wird bereits am Montag aus Riga abreisen.



Die Unterzeichnung der Moskauer Vereinbarungen.

Der sowjetrussische Regierungschef und Außenminister Molotow unterzeichnet im Moskauer Kremel die gemeinsame Erklärung der Reichsregierung und der Sowjet-Regierung und den deutsch-sowjetischen Grenz- und Freundschaftsvertrag. Hinter ihm (stehend) der sowjetrussische Generalstabschef Stawotschnikow, Reichsaußenminister von Ribbentrop, Herr Stalins und Volschostsekreter Verlow von der Berliner Sowjet-Botschaft. (Presse-Postmann-Wagenborg — M.)



Unser Bild zeigt ein deutsches Panzer-Geschütz und Panzerwagen in einer Straße von Warschau. (P.R.-Langinger-(Sch.)-Wagenborg-M.)



Die Karte von der neuen Grenzziehung Deutschland-Rußland.

Deutscher Ratern-Verlag-Glied (M.)

Natürliche Handelspartner

Zum deutsch-russischen Wirtschaftsabkommen. Im Rahmen des Grenz- und Handelsabkommens zwischen Deutschland und der Sowjetunion ist auch eine große deutsch-russische Wirtschaftsplanung vorgesehen, durch die die Wirtschaftsbeziehungen und der Warenabfluss zwischen Deutschland und der UdSSR, wie es in dem Briefe Molotows an Reichsminister von Ribbentrop heißt, mit allen Mitteln entwickelt werden sollen.

Das Wirtschaftsprogramm, das von beiden Seiten aufgestellt werden wird, sieht vor, daß die Sowjetunion Deutschland Rohstoffe liefern wird, wogegen Deutschland industrielle Erzeugnisse an Sowjetrußland abgibt. Es wird sich also ein reger Austausch der Erzeugnisse anbahnen.

Bereits am 19. August wurde zwischen Deutschland und der Sowjetunion ein Handels- und Kreditabkommen abgeschlossen, das dem Warenaustausch der beiden Länder neuen Auftrieb geben sollte. Durch die neue Vereinbarung ist dieses Abkommen noch einmal sanktioniert worden und damit eine sichere Grundlage eines ausgedehnten deutsch-sowjetischen Handelsverkehrs geschaffen worden, der die räumlichen Gegebenheiten und die großen wirtschaftlichen Ergänzungsmöglichkeiten berücksichtigt.

Man wird daran erinnert, daß schon vor dem Kriege Deutschland der bei weitem wichtigste Handelspartner Rußlands war. In der Nachkriegszeit bildete dann der Rapallovertrag vom 16. April 1922 den Ausgangspunkt für die handelspolitischen Vereinbarungen. Dieser Vertrag beruhte auf dem damals üblichen Grundsatz der Reziprozität. Die natürliche wirtschaftliche Verbundenheit der Länder fand jedoch erst in dem Vertragswerk vom 12. Oktober 1925 ihren vollen Ausdruck, durch das die damals von aller Welt hochgeachtete Sowjetunion zum erstenmal als vollwertiger Handelspartner anerkannt wurde.

Seit Abschluß des Vertrages von 1925 nahm der Handelsverkehr zwischen Sowjetrußland und Deutschland einen starken Aufschwung. Kreditabkommen von 1926 und 1932 suchten die wirtschaftlichen Beziehungen zu fördern, und als das Reich 1932 eine Ausfallbürgschaft von 70 v. H. übernahm, erreichte der deutsch-russische Handelsverkehr seinen Höhepunkt. Seitdem ging der Warenaustausch wieder stark zurück. Die von einem neuen Kredit- und Lieferungsabkommen über 200 Millionen Reichsmark, das am 9. April 1935 abgeschlossen wurde, erwartete Wiederbelebung des Warenaustausches blieb aus. Der Handelsverkehr sank rapide ab und betrug im Jahre 1938 schließlich nur noch 32 Millionen Reichsmark und im ersten Halbjahr 1939 sogar einschließlich der Ostmark und der sudeten-deutschen Gebiete nur noch 16 Millionen Reichsmark. Wenn man sich demgegenüber vor Augen hält, daß in den besten Jahren des Auslandsverkehrs, d. h. 1931 und 1932, die deutsche Warenausfuhr nach der Sowjetunion 763 bzw. 626 Millionen Reichsmark betrug, so bekommt man eine ungefähre Vorstellung, wie weit der Handelsverkehr zwischen beiden Ländern zusammengebrochen ist. Die UdSSR verlor im Zuge dieser Entwicklung als Absatzgebiet für deutsche Erzeugnisse fast an Bedeutung. Gingen 1931 etwa 8 v. H. und 1932 sogar fast 11 v. H. der deutschen Gesamtausfuhr nach der Sowjetunion, so betrug der Anteil Sowjetrußlands an der deutschen Ausfuhr nur noch 0,6 v. H. Entsprechend ist natürlich auch die deutsche Einfuhr aus Sowjetrußland abgefallen. Deutschland, das lange Jahre neben USA und England der führende Handelspartner der UdSSR war, wurde auf die sechste Stelle verdrängt.

Die Gründe der völligen Schrumpfung des deutsch-russischen Warenaustausches waren verschiedener Art. Teils sind sie auf politischen Gebiete im Moskauer zu suchen, teils spielen der Wettbewerb anderer Industrieländer auf dem sowjetischen Markt eine Rolle, und schließlich war die UdSSR, aus dem politischen Gründen bedingt, ihre Ausfuhr nach den Ländern, die ebenfalls eine Devisenwirtschaft haben, nur in dem Umfang zu halten, in dem Ausfuhrerlöse für Zahlungen benötigt wurden. Wie schon anfanglich gesagt, sind Deutschland und Sowjetrußland zwei Länder, die sich wirtschaftlich ergänzen. Wie auch das neue Abkommen vorsieht, wird der deutsche Handelsverkehr mit der UdSSR vornehmlich durch den Austausch industrieller Fertigwaren gegen Rohstoffe gekennzeichnet sein. Bei der russischen Ausfuhr nach Deutschland spielen Bau- und Ausholz, Mineralöle, Manganerze, Phosphat, Flachs und Welle die Hauptrolle. Für Deutschland hat sich aus den bisherigen Handelsbeziehungen mit Rußland immer eine starke Absatzmöglichkeit von Maschinen und Ausrüstungen in der Sowjetunion ergeben.

Da die Produktionsmöglichkeiten der Sowjetunion heute noch längst nicht ausgeschöpft sind, sind der russischen Ausfuhr nach Deutschland noch weite Grenzen gezogen. Und das heutige Deutschland wird bei dem anhaltenden Anstieg seiner industriellen Produktion und der Ausweitung des Reichsgebietes einen immer stärkeren Einfuhrbedarf für russische Erzeugnisse haben. So werden Rußland und Deutschland sich, wie es in normalen Zeiten immer der Fall war, als Handelspartner beständig ergänzen.

Das Aufbauwert im Osten

Gesetzlicher Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in Ostoberschlesien. — Augenblicke für die Landhilfe.

Im Bereich Ostoberschlesien hat das Landesarbeitsamt Schlesien neun Arbeitsämter und mehrere Nebenstellen eingerichtet, denen die Regelung einer der wichtigsten Fragen, nämlich der des Arbeitsauftrages und der Arbeitslosenfürsorge obliegt. Die Arbeitslosigkeit und damit die Arbeitslosennot in Ostoberschlesien zur Zeit der polnischen Herrschaft waren groß. Die bisher in den deutschen Arbeitsämtern registrierte Zahl der Arbeitslosen übersteigt schon heute die polnische Ziffer um ein Vielfaches. Gleichzeitig haben die deutschen Arbeitsämter auch einen großzügigen Arbeitsbeschäftigung organisiert. In knapp drei Wochen konnten bereits über 12.000 Arbeitslose in den Arbeitsprozess eingereiht werden.

In nicht minder großzügiger Weise ist der Einsatz zur Landhilfe in die Tat umgesetzt worden. Bisher wurden über 200 Jugendliche im Alter von 16 bis 23 Jahren der Landhilfe zugeführt. In freiwilligem Einsatz sind sie bereits in der schlesischen Wirtschaft tätig und helfen dem Landmann die Kartoffel- und Rübenzucht einbringen. Der Einsatz ist in hohem Maße erfolgreich.

Sind in Verbindung mit dem Arbeitsbeschäftigung die Fortschritte der deutschen Arbeitsämter für die unversicherten in Not geratenen Arbeitslosen. Aus dem Reichslohn für Arbeitslosen wurden bisher nahezu 20.000 Arbeitslose dieses Gebietes ausreichend unterstützt. Sie sind dafür verpflichtet, gemeinnützige Arbeit zu leisten.

Die Betreuung der Frontsoldaten

Eintätige Zusammenarbeit von Partei und Wehrmacht.

In einer Sitzung, zu der Reichskriegsopferführer Oberst Lindner die Gauamtleiter der Reichskriegsopferämter der NSDAP einberufen hatte, und an der auch Vertreter des Oberkommandos der Wehrmacht und Vertreter vom Stabe des Stellvertreters des Führers teilnahmen, wurde die Fürsorge und Betreuung der Frontsoldaten besprochen.

Nach einer Ansprache Lindners wurde das gesamte Gebiet der Soldaten- und Hinterbliebenenfürsorge sowie die Betreuung dargelegt und zugleich ein umfassendes Bild über die ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen Partei und Wehrmacht gegeben. Oberst von Graeben vom Oberkommando der Wehrmacht bestätigte den beiderseitigen Kameradschaftlichen Einsatz und gab seiner Genugtuung Ausdruck, daß die Frontkameraden und Kriegssopfer des Weltkrieges als Soldaten mit ganzem Herzen an dieser ungeheuer wichtigen Aufgabe gemeinsam tätig sind.

Amisantritt Dr. Franks

Als Oberster Verwaltungschef für die ehemals polnischen Gebiete in Polen.

Reichsminister Dr. Frank trat seine Tätigkeit als Oberster Verwaltungschef für die ehemals polnischen Gebiete an. Aus diesem Anlaß fand im Schloß in Posen eine konstituierende Sitzung statt, auf der Reichsminister Dr. Frank von dem Militärbevollmächtigten von Posen, General der Artillerie von Bockelberg, und dem Chef der Zivilverwaltung von Posen, Senatspräsident Kreiser, begrüßt wurde.

In einer Ansprache kennzeichnete Reichsminister Dr. Frank die Bedeutung der in diesen Gebieten zu lösenden Aufgaben, an denen Soldaten und Zivilverwaltung in enger Verbindung als Beauftragte des Führers zu wirken haben werden. Das Größte an dieser Aufgabe sei, deutschen Bauern diesen Boden nunmehr unüberwindlich zu sichern und aus ihm nie wieder eine unfruchtbare Wüste werden zu lassen.

Reichsminister Dr. Frank stellte in den Mittelpunkt des konstituierenden Aktes das Bedenken an die ersichtlichen Hintergründe deutscher Volksgenossen. Ihr Schwur, den sie mit ihrem Obersten befestigten, lautet: „Dieses Land soll deutsch sein, und wenn wir sterben müssen“. Darum sei unser Verdienst: Dieses Land soll des Führers treuestes deutsches Volkland werden!

Günstige Entwicklung des Handels mit Rumänien

Die im deutsch-rumänischen Handels- und Schiffahrtsvertrag vom 23. März 1935 vorgesehenen alljährlichen Regierungsausschuss-Verhandlungen, die seit Mitte September in Bukarest stattfanden, wurden jetzt abgeschlossen.

Die Verhandlungen wurden in freundschaftlichem Geist durchgeführt. Ihre kurze Dauer beweist, daß alle schwebenden Fragen glatt gelöst wurden. Sie bezweckten eine Regelung der Einzelheiten des beiderseitigen Warenaustausches für die Zeit vom 1. Oktober 1939 bis 30. September 1940. Dabei konnte festgestellt werden, daß der deutsch-rumänische Handel im vergangenen Vertragsjahr eine zufriedenstellende Aufwärtsentwicklung aufwies und neue Möglichkeiten erschloß. Der deutsch-rumänische Handel wird auch im kommenden Jahr eine weitere Ausdehnung erfahren, wobei der beiderseitige Warenaustausch im wesentlichen die gleiche Struktur wie bisher aufweisen wird.

Kontorbandfrage auf der Panamakonferenz

Südamerikanische Staaten gegen Englands Ozeanüberlegenheit.

Auf der Panamakonferenz gelang es den Chilenen, aus ihren Vorstößen und den Vorstößen Argentiniens und Uruguays einen Kompromiß zu formen und im Unterausschuß zur Annahme zu bringen. Der Beschluß wendet sich entschieden gegen die britische Auffassung, als Kontorbande Waren oder Rohstoffe anzuerkennen, die für den Lebensbedarf der Bevölkerung der kriegführenden Länder notwendig sind. Der Beschluß unterscheidet nicht zwischen Zivil- und Militär- und läßt nur eigentümlich Kriegsmaterial als Kontorbande zu.

Die größte Zeitung Chiles, „Mercurio“, schreibt, die amerikanischen Republiken hätten ein unbestreitbares Recht, ihren Handel innerhalb und außerhalb des Kontinents weiterzutreiben ohne andere Einschränkungen als solche, die durch Vereinbarungen der Gemeinschaft zivilisierter Völker von vornherein gegeben seien. Das englische System der Schwarzen Listen bedeute eine unzulässige Einmischung und Störung der Wirtschaft dieser Republiken. Die freien Länder Amerikas könnten und dürften sich nicht eine Verhandlung als Patrioten gefallen lassen.

Ueber Wochenende

Der Führer empfing den Gesandten des Protektorats Böhmen und Mähren in Berlin, Herrn Dr. Schwabikowitsch.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Braunsicht, hat dem Generalleutnant von Wadenstein anlässlich seines 70-jährigen Dienstjubiläums am 1. Oktober in einem Schreiben die Glückwünsche des Heeres ausgesprochen.

Der italienische Minister hat zwei neuen Steuergesetze zugestimmt. Es handelt sich um die Einführung einer neuen Kapitalsteuer von 4 v. H., die vom 1. Juli 1940 ab in Kraft tritt. Ihr unterliegen alle Vermögenswerte über 10.000 Lire mit Ausnahme des Staatsbesitzes, des Besitzes wohnlicher und kirchlicher Einrichtungen sowie der in Staatsanleihen angelegten Werte und Bankdepots. Die zweite Steuer besteht in einer allgemeinen Abgabe von 2 v. H. auf jeden Umsatz.

Das deutsche und das sowjetrussische Militär haben am Grenzpaß von Uzel mit der ungarischen Grenzpolizei die Fühlung aufgenommen.

Die Gefolgschaft der Deutschen Reichsbahn wird wie in den Vorjahren auch für das Winterfahrzeit 1939/40 außer den allgemeinen Spenden, die durch Abzug vom Lohn und Gehalt laufend aufgebracht werden, eine Sondersteuer in Höhe von 1.000.000 RM zur Verfügung stellen. Davon werden 500.000 RM am Tage der Eröffnung des Winterfahrzeit abgerufen werden.

Nach 14-tägigem Aufenthalt in Deutschland als Gast des Reichsaußenministers verließ Generaloberst Graf Zerauch mit seiner Begleitung am Sonntag Berlin, um sich je einen Tag in Nürnberg und München aufzuhalten, von wo er nach Regensburg weiterreist. Dort wird er sich auf dem H. P. A. Dampfer „Pulsinski Maru“ nach Japan einschiffen. Generaloberst Zerauch ist während seines Aufenthalts in Deutschland dem Führer empfangen worden, auch hatte er die deutsche Ostfront und den Westwall besichtigt. Generaloberst Zerauch gab vor seiner Heimreise seiner Anerkennung und seiner Verbundenheit für die Haltung von Front und Heimat Ausdruck.

Besuch in einem Gefangenenlager

Mustergültige Betreuung der Kriegsgefangenen

Die ritterliche Art deutscher Kriegsführung findet im Spiegelbild in der humanen, alle völkerrechtlichen Vereinbarungen strikt innehaltenden Behandlung der Kriegsgefangenen. Wir hatten Gelegenheit, eines der ersten deutschen Gefangenenlager zu besuchen, das in einem modernen Kasernenneubau der Schleswig-Holsteinischen Kreisstadt Itzehoe für etwa 1500 Offiziere eingerichtet wurde, und konnten uns davon überzeugen, wie man bestrebt ist, diesen Menschen das an sich bittere Los der Gefangenschaft zu erleichtern.

Im Lager sind zur Zeit rund 900 polnische Offiziere, darunter 30 Stabsoffiziere und zwei Divisionsgeneräle, untergebracht, ferner zwei französische und zwei englische Flügeloffiziere. Täglich werden bis zur Auffüllung auf etwa 1500 Mann weitere Gefangenentransporte erwartet.

Gründliche Säuberung die Hauptsache

Jeder neue Schub wird in einer Aufnahmehalle erstmalig verpflegt. Anschließend erfolgt in den mühsam angelegten Duschräumen eine gründliche Körperreinigung, während gleichzeitig Kleidung und Uniform in die neuzeitliche Desinfektionsanlage wandern, um hier dem besonders bei dem polnischen Gefangenen dringend notwendigen sorgfältigen Reinigungsprozess unterzogen zu werden.

Ein deutscher Offizier nimmt dann die planmäßige Verteilung der Leute auf die Stuben vor. Jeder der drei großen Kasernenblöcke ist mit rund 300 Mann besetzt; je 100 Mann wieder bilden eine Flurgemeinschaft. Für das disziplinierte Verhalten der Gefangenen untereinander hat jeweils ein vom Lagerkommandanten zum Flur- bzw. Blockführer ernannter polnischer Offizier im Range eines Hauptmanns Sorge zu tragen. Er ist dem Lagerkommandanten und seinen Offizieren für jede etwa vorkommende Disziplinverletzung unmittelbar verantwortlich. Die kleineren Stuben sind mit je 6 Hauptleuten, die Normalstuben mit 12 und mehr jüngeren Offizieren bzw. Führern besetzt. Die Generäle und die Stabsoffiziere sind in einem besonderen Gebäude untergebracht.

Gemäß den internationalen Vereinbarungen erhalten sämtliche Kriegsgefangenen einen entsprechenden Wehrsold, der aber aus ethischen Gründen nicht etwa in Reichsmark, sondern in sogenanntem Lagergeld ausbezahlt wird, das nur im Bereich des Lagers Gültigkeit hat. Die von ihnen in eigener Regie durch eine Kommission bewirtschaftete Kantine führt sämtliche kleinen des täglichen Bedarfs, ferner

Eifriger Sportbetrieb

Außer der Kontinentalkommission gibt es noch eine besondere Sportkommission — denn es wird viel und eifrig Sport getrieben, wobei die erforderlichen Geräte usw. selbstredend von den Lagerinsassen gekauft werden müssen — sowie eine Les- und Unterrichtsmission. Diese sorgt für die Beschaffung von Büchern und Zeitungen; und wenn auch gegenwärtig noch ein fühlbarer Mangel an polnischsprachiger Lektüre herrscht, so besorgt man sich um so mehr um Sprachunterricht. Bestaus am begehrtesten sind bezeichnenderweise deutsch-polnische Wörterbücher, die bereits zu Hunderten bestellt wurden.

Der Tagesablauf im Lager? Um 7 Uhr Aufstehen, 15 Minuten Frühgymnastik, Frühstück, Appell, Freizeit, Mittagessen, Arbeit, Abendrot, Appell, um 21 Uhr Schlafengehen, Punkt 21.30 Uhr wird das Licht gelöscht. Die internationalen Bestimmungen besagen nämlich, daß Kriegsgefangene Offiziere nicht mit Arbeit beschäftigt werden.

Unter Führung des stellvertretenden Kommandanten, eines Majors, unternehmen wir einen Rundgang durch das Lager. Der regenverhangene, nachts erleuchtete Hofraum hat die Gefangenen in ihren Stuben zurückgehalten. Am Eingang des Kasernenbaus Nr. 3 erwartet der Blockführer, ein polnischer Hauptmann, der leblich deutsch spricht, die militärische Ehrenbeziehung; denn natürlich besteht gegenüber den deutschen Offizieren die Grundsätzlichkeit.

Schlechte Zucht polnischer Zährische

Die Kasernen hat Zentralheizung und ist demgemäß gut durchdämmt. Wir wandern durch die Kantine, in der augenblicklich eine Anzahl der den Kriegsgefangenen Offizieren zur Verfügung stehenden rund 200 polnischen Ordonnanzen mit dem Aufträgen beschäftigt ist. Wir werfen einen Blick in einen der hygienisch eingerichteten Waschküchen und besichtigen mehrere Stuben, die mit ihren sauber aufgerichteten Betten, Tischen, Bänken oder Stühlen durchaus an die Mannschaftsküchen unserer Wehrmacht erinnern. Doch nicht überall herrscht heute schon die bei uns gewohnte Ordnung. Die Wände sind gelblich schmutzig, als wäre in eine große, mit 15 Mann besetzte Stube eingetreten, bemerkten wir, daß auf dem schönen Parkettboden Nareitenstummel, Obstreste und Brotkrumen in wärem Durcheinander herumliegen. Als der deutsche Major dem polnischen Blockführer bemerkte, daß ein derart unzulässiger Zustand schadet mit politischer Zucht vereinbar sei, zumal es sich hier noch um Offiziere handelt, stammelte dieser beschämt, die Belegschaft der Stube bestehe nur aus 5 Zährischen (1). Eine Verleumdungsbildung, die bemerkenswerte Rückschlüsse zuläßt.

Man geht sich lieber aus dem Weg

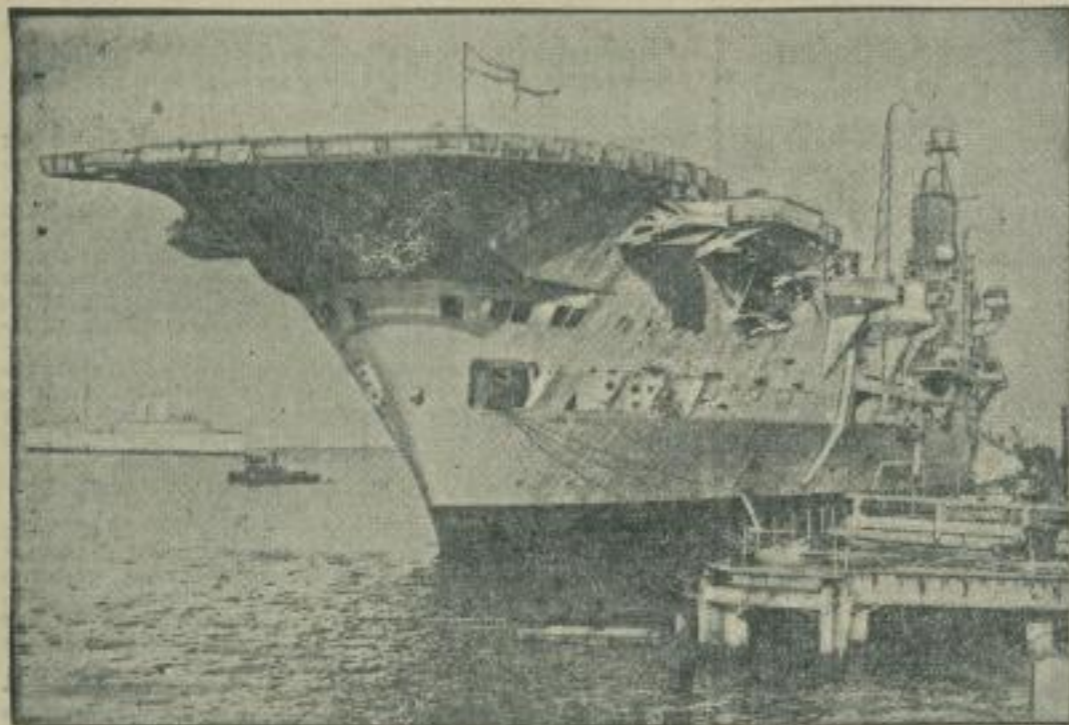
Wir vermischen die gefangenen französischen und englischen Flügeloffiziere, die — wie uns ein amerikanischer Journalist, der sie jedoch besuchte, erzählt — in zwei sehr wohlhüteten Zimmern untergebracht sind und sich ihm gegenüber freimütig über die glänzende Behandlung geäußert haben. Die Franzosen waren am Abend von einem deutschen Jagdflieger zur Landung gezwungen worden. Bei den Engländern handelt es sich um zwei Piloten, die sich über deutschem Gebiet verirrt hatten und in Thüringen notlandeten. Nun, in Gefangenschaft, konnten ihnen alle vier zusammen und spielen Bridge. Von ihren polnischen „Wassengeführten“ sondern sie sich indessen mit auffallender Besonnenheit ab.

Nach und Fern

Er saß sogar im Gefängnis. Ein Häftling, der im Gefängnis zu Osterode wegen Eigentumsvergehens eine Haftstrafe absitzen hatte und mit dem Leben von Tüten beschäftigt wurde, konnte es nicht unterlassen, sich von dem ihm hierzu übergebenen Zellenpapiere einen größeren Rollen anzulegen. Hierfür und wegen späterer Mißhandlungen hatte er sich jetzt erneut vor dem Schöffengericht zu verantworten. Kein Monat Gefängnis waren die Strafe für diesen Unvorsichtigeren.

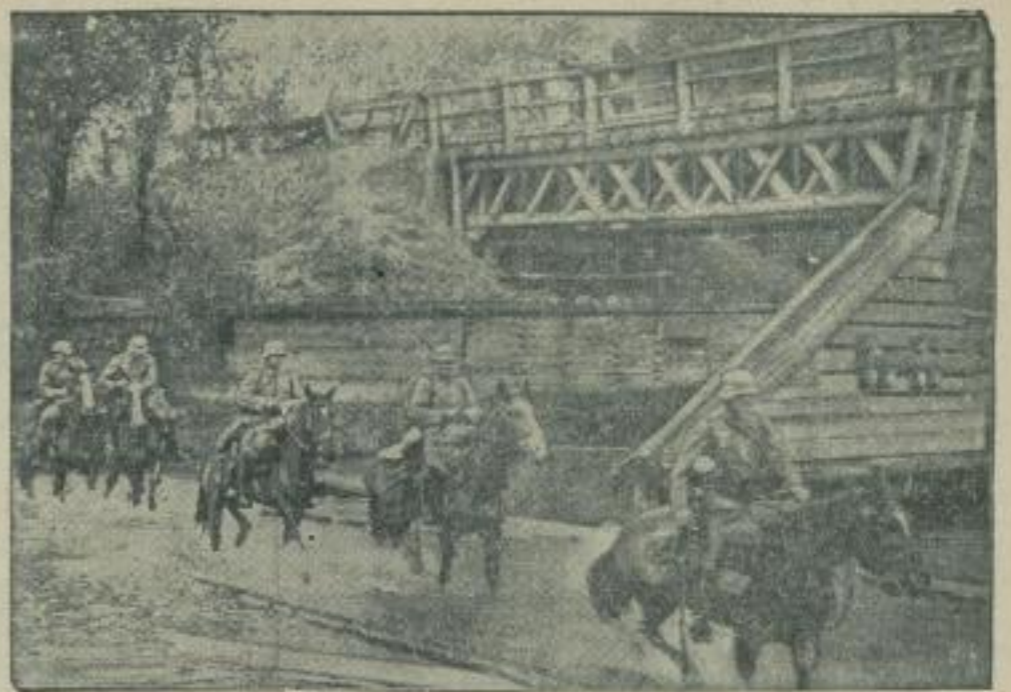
Das ist Notwehr. Eine Stunde nach Bekanntgabe der britischen Kriegserklärung durch den Rundfunk meldete sich, wie die „Kolonialpost“ mitteilt, Mohammed Yusuf, zur Zeit an der Auslandshochschule der Universität Berlin als Sprachlehrer beschäftigt, beim Deutschen Kolonialkrieger-Bund und hat um seine Einsetzung in die deutsche Truppe. Er hat, so sagte er, im Weltkrieg in der afrikanischen Schutztruppe gegen die Engländer gekämpft und wollte das jetzt wieder tun. Er sei jederzeit bereit zum Kampf für Deutschland, hier wie in Afrika.

Großfeuer auf englischem Dampfer. Der englische Dampfer „Calabria“ wurde von einem Brand heimgesucht, der großen Schäden anrichtete. Bei der „Calabria“ handelt es sich um den früheren deutschen Ozeandampfer „Wismar“, der nach dem Weltkrieg unter dem Namen „Majestic“ lief. Erst nach mehrwöchiger Reparatur zahlreicher Feuerwehren konnte der Brand eingedämmt werden. Ähnlich wird hierzu mitgeteilt, daß es sich bei diesem Schiffsbrand nicht um seltsame Sabotage gehandelt habe.



„Engländer, fragt eure Admiralität, wo die ‚Arc Royal‘ geblieben ist!“

Diese Aufforderung richtet der deutsche Rundfunk an das englische Volk anlässlich der erfolgreichen Bombardierung eines britischen Flugzeugträgers durch deutsche Flugzeuge. (Weltbild-Wagenborg - M.)



Von den letzten Kämpfen am Südfügel.

Die Zahl der von unserer Armee gemachten Gefangenen vergrößerte sich bis zu den letzten Operationen ständig. Bei den Kämpfen am Südfügel östwärts des San wurden noch einmal 500 Offiziere und 6000 Mann gefangen genommen. Unser Bild zeigt deutsche Kavallerie beim Ueberkreuzen des San. (P.R. Essig/Sch.) Wagenborg-M.)

Deutschland scheut die Wahrheit nicht!

Deere britische Behauptungen zum amtlichen deutschen Weißbuch — Die Verantwortung Englands am Kriegsausbruch klar erweisen

Das britische Informationsministerium hat sich nach dreiwöchigem Studium dazu entschlossen, Bemerkungen zu dem amtlichen deutschen Weißbuch zum deutsch-polnischen Konflikt herauszubringen, die mit der hochtrabenden Behauptung eingeleitet werden, der Führer und Reichsaußenminister hätten den begreiflichen Wunsch, die Wahrheit über die durch Deutschland herbeigeführte deutsch-polnische Krise zu verleiern. In der britischen Verlautbarung wird dann der Versuch unternommen, dem deutschen Weißbuch an Hand eines soeben erschienenen englischen Blaubeuchs eine Reihe von Auslassungen und Unrichtigkeiten nachzuweisen. Hierzu ist zunächst von deutscher Seite u. a. folgendes festzustellen:

Das deutsche Weißbuch stellt ebenso wie das erste englische Weißbuch eine Sammlung der wesentlichen Urkunden dar, die für die Entwicklung zwischen dem 4. 8. und 3. 9. entscheidende Bedeutung hatten. Das Weißbuch enthält dagegen grundsätzlich keine Stimmungsberichte oder Aufzeichnungen über Gespräche, selbst solche von politischer Bedeutung. Wo es unerlässlich schien, diese zu erwähnen, ist das in der Vorbemerkung geschehen. Es ist daher ein recht kindliches Verfahren, wenn man von englischer Seite aus dieser Anlage des Weißbuchs darauf zu schließen versucht, daß die deutsche Regierung daran interessiert gewesen sei, wichtiges Material über die entscheidenden Tage zu unterdrücken. Man ist von deutscher Seite im übrigen gern bereit, sich mit den englischen Feststellungen auseinanderzusetzen. Denn hiermit wird auch gegenüber dem neutralen Beobachter am besten der Nachweis erbracht, daß Deutschland die Festlegung der Verantwortlichkeiten nicht zu scheuen hat.

Vier Behauptungen — vier Antworten

Von deutscher Seite werden vier englischen Behauptungen vier Antworten gegenübergestellt, in denen die englischen Einwürfe klar und eindeutig widerlegt werden. In der ersten Behauptung handelt es sich darum, daß nach englischer Auffassung Polen erst die britische Garantie am 31. 3. gegeben

worden sei. Demgegenüber stellen wir fest, daß nicht dieser formale Vorgang entscheidend ist, sondern die Tatsache, daß Polen bereits am 21. 3. die Versicherung des britischen Weltstands erhalten hat.

Das englische Blaubeuch spricht weiter von einem deutschen „Ultimatum“ an Polen, das bis zum 30. 8. miternachts befristet war. Demgegenüber stellt die deutsche Antwort fest, daß von einem Ultimatum gar nicht die Rede sein könne, und es wird darauf hingewiesen, daß der Führer dem britischen Vorkämpfer Henderson die Frage, ob der polnische Unterhändler auf dem Fuße völliger Gleichberechtigung verhandeln könne und einen guten Empfang finden würde, als „selbstverständlich“ bejahete.

Das englische Blaubeuch behauptet weiter, daß der polnische Regierung nicht das Recht gegeben worden sei, die deutschen Vorschläge zu kennen, zu erwägen und zu beantworten. Demgegenüber wird von deutscher Seite darauf hingewiesen, daß die britische Regierung noch am 31. 8. die Möglichkeit hatte, die polnische Regierung von dem Inhalt der deutschen Vorschläge zu unterrichten und daß Vorkämpfer Henderson diese Vorschläge auch noch in der Nacht zum 31. 8. sowohl nach London wie an die britische Botschaft in Warschau weitergeleitet habe.

Das britische Blaubeuch behauptet schließlich, im deutschen Weißbuch werde durch eine plumpe Auslassung von Daten und Abzügen der Eindruck erweckt, daß der britische Vorkämpfer in Berlin am 30. 8. die deutschen Vorschläge erhalten habe. Demgegenüber wird von deutscher Seite ausdrücklich festgestellt, daß der britische Vorkämpfer die englische Antwort am 30. 8. „erst um Mitternacht“ überreichte und daß ihm gelegentlich dieser Uebergabe die deutschen Vorschläge mitgeteilt und erörtert wurden. Diese Tatsache habe inzwischen durch das englische Blaubeuch eine weitere Gehärtung erfahren. Aus dem bereits erwähnten Telegramm Hendersons von der Nacht zum 31. 8. sei nämlich eindeutig zu ersehen, daß dieser den wesentlichen Inhalt der deutschen Vorschläge völlig verstanden und ihn sofort sowohl nach London wie nach Warschau weitergeleitet habe.

Bad 7:1 (3:1); 1. Vogtl. FC Wauen—VFR Wauen 5:0 (1:0); FC Eberberg—SuFC Wauen 4:3 (1:2). Die Rangordnung: FC Eberberg 9:7 Tore und 4:0 Pkte.; VFR Wauen 2:0 und 2:0; Spielvereinigung Wauen 3:3 und 1:1; Konfordia Wauen 11:6 und 2:2; 1. SV Reichenbach 7:7 und 2:2; 1. Vogtl. FC Wauen 5:6 und 2:2; SuFC Wauen 6:7 und 1:3; VFR Wauen 0:7 Tore und 0:4 Punkte.

Mehrkampfmehrkämpfer der Dresdner Leichtathleten
Die Dresdner Leichtathleten trugen am Sonntag zum letztenmal auf der Auenbahn noch ihre Kreis-Mehrkampfmehrkämpfer aus. Bei den Männern stellte sich der Gaumeister Schmidt, TV Garlebach, sowohl den Sieg im Fünfkampf, als auch im Sechskampf mit 3038 bzw. 3479 Punkten. Seine Leistungen waren: 100 Meter 11,8; Weitsprung 6,12; Hochsprung 1,55; Kugelstoßen 12,38; 400 Meter 34,6; 110 Meter Hürden 17,8; Diskuswerfen 35,84; Stabhochsprung 2,85; Speerwerfen 42-58; 1500 Meter 5:13. — Bei den Frauen gewann Luise Krüger, Dresdner SC, mit 230 Punkten und folgenden Einzelleistungen: Speerwerfen 37,08; 100 Meter 13,5; Hochsprung 1,30; Weitsprung 4,55; Kugelstoßen 9,77.

Bilderbuch

Die neue „J.B.“-Folge (Nr. 30 vom 28. 9. 39), „Podend“ sind die Bildchen vom Krieg im Osten und von den Kämpfen auf den Meeren, die uns die Unerbittlichkeit, aber auch das stille Heldentum unserer Soldaten vor Augen führen. Wieder andere Aufnahmen zeigen den Führer bei seinen kämpfenden Truppen, Bilder, in denen sich die Begeisterung und die tiefe Freude der Soldaten über den Befehl des Führers spiegeln. Dann sehen wir noch eine Bilderserie, die wieder einmal die große Bedeutung der Judenfrage betuchtet und einen Bildbericht über die Taten der polnischen Vorden und von Mr. Churchill, dem ersten Vizepräsidenten, Welt über die spannende Unterhaltung hinaus werden dem deutschen Leser durch diese „J.B.“-Ausgabe wertvolle politische Erkenntnisse zuteil.

Das neue „Dabeim“ (Nr. 52) bringt einen Bildbericht aus dem Kloster bei Amberg, auf dem Deutschlands älteste Bauernfamilie seit Generationen lebt. Ein zweiter Bildbericht zeigt die Ausbildung auf dem Taucherschulboot unserer Kriegsmarine. Im Rahmen eines Gedankenaufsatzes zu Hans Thomass hundertstem Geburtstag wird eine Reihe von Gemälden des Meisters wiedergegeben. Deutsches Brauchtum zur Erntedankfest auf Roter Erde schildert ein volkstümlicher Beitrag. Thor Soole sätlich die Erzählung „Dedecks letzter Abend“, D. G. von Bonin-Ponitz die Novelle „Wetzelung“. Auch auf die Gedichtreihe „Donziger Buch“ von Karl Lange sei hingewiesen. Der Dabeim-Anzeige vervollständigt das neue, schöne Heft.

Reichsfender Leipzig

Dienstag, 3. Oktober.

6.00: Aus Frankfurt: Konzert. — 7.00: Nachrichten. — 8.00: Aus Köln: Konzert. — 9.30: Sendepause. — 10.00: Aus Berlin: Konzert. — 11.00: Sendepause. — 11.30: Gedanktag der Woche. — 11.45: Vom tätigen Leben. — 12.00: Konzert. Das Kammerduett Eva Ansfäh-Emma Daehne; Esse Kogel (Harfe) und die Kapelle Otto Fricke. — 12.30: Nachrichten. — 14.00: Nachrichten. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie- und Handelskammer). — 14.30: Nachrichten. — 15.00: Aus Hamburg: Konzert. — 17.00: Nachrichten. — 17.30: Freundschaft zwischen Bohrtürmen. Szene von Alfred Lehmann. — 17.30: Musikalisches Jüdischen-spiel. — 17.40: Der Abkammungsnachweis. — 18.00: Aus Berlin: Konzert. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Aus Berlin: Konzert. — 22.00: Nachrichten.

Deutschlandfender

6.00: Morgens. — 6.10: Sport am Morgen. — 6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Das kleine Orchester des Reichsfenders Frankfurt mit Instrumentalfolkies. 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 8.00: Sport am Vormittag. — 8.30: Aus Köln: Musik am Vormittag. Das kleine Orchester. — 9.30: Schulfest. Vom beispielhaften Leben: Nicht hofen. Hörspiel von Tor Soole. — 10.00: Du mußt wissen. (Für die Hausfrau). — 10.10: Kleine Wucht. — 11.00: Aus Frankfurt: Kammermusik. Das Calvar-Quartett, der Chor des Reichsfenders Frankfurt, Cabert Gräve (Klavier). — 11.00 bis 11.30 (nur für den Deutschlandfender): Aus dem Zeitgeschehen. — 12.00: Du mußt wissen! (Für den Landwirt). — 12.10: Aus Leipzig: Mittagskonzert. 12.30: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 14.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 14.15: Aus Leipzig: Musik nach Tisch. — 15.00: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester des Reichsfenders Hamburg, Ferdinand Glühden (Cello). — 17.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 17.10: Jugend mußiert. Lieber und Rufen von der Vaterland. — 17.45: Nach dem Tages Arbeit. — Orchester Otto Dobrindt und das Quartett Joe Bund. 18.30: Aus dem Zeitgeschehen. — 19.15: Dr. Wolf Sathe spricht zum Deeresbericht. — 19.30: Frontberichte. — 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 20.00: Konzert des Großen Orchesters des Reichsfenders Berlin. — 21.30: Aus „Die Nacht des Schiffstags“ von Nedi (Industrie- und Handelskammer). — 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 22.20: Aus guten Nacht! Das kleine Orchester des Reichsfenders Berlin. — 24.00 bis 1.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. Anschließend: Nachmittags.

Turnen, Sport und Spiel.

Süder & Co. Freital 1. — Td. Wilsdruff 1. 0:1 (2:1). Eine empfindliche Schlappe holten sich die Schwarz-Roten in Zanderode. Obwohl ohne Reichelt und Pfister waren sie doch als Spielstar anzusehen, und niemand glaubte an eine Niederlage, auch nicht, als es zur Pause 2:1 für die Blau-Weißen stand. Nicht die Wilsdruffer verloren das Spiel, sondern es war ohne Zweifel der Schiri, Es war unglücklich, daß er sofort nur bei Wilsdruff Fehler sah. Anzählige Abseits, in welche die Wilsdruffer Hintermannschaft des Gegners Sturm stellte, sah oder wollte er nicht sehen, obwohl er mehrere Male darauf in anständiger Weise aufmerksam gemacht wurde. Als er beim Stande von 3:1 wiederum ein krasses Abseits einfach nicht sehen wollte, wurde ihm von einigen Wilsdruffer Spielern grüßlich die Meinung gesagt. Die Folge davon war, daß er zwei Wilsdruffer vom Platz wies. Es war keine Kunst, dann die völlig aus dem Gleichgewicht gebrachten Wilsdruffer noch dreimal zu überwinden. Vor der Pause hat allerdings der Sturm der Schwarz-Roten einige Chancen ausgelassen, während das erste Tor bei Wilsdruff bei etwas mehr Einsatz nicht fallen brauchte. Das einzige Tor erzielte Ehardt aus einer Ecke direkt.

Wilsdruff Td. — Burgwitz Td. 2:2 (2:1). Einen harten Kampf lieferten sich beide Mannschaften, den die Wilsdruffer bei etwas mehr Glück zum Sieg gestalten konnten. Alle 11 Spieler haben sich restlos eingelebt, besonders Schaal im Tor leistete eines seiner besten Spiele. Torhüter waren Müller und König. Ve.

Der zweite Tag der Fußball-Kundenpiet

Mit gesteigertem Interesse verfolgten die Fußballanhänger an diesem Sonntag die Fortleitung der Kundenpiet in der oberen Klasse. In allen fünf Gruppen gab es spannende Kämpfe und manche Ueberraschung. Der meisten Anhang fand wir fast 6000 Zuschauer das Dresdner Criszeisbe würden Guts Muts und Dresdner SC, das 0:0 endete. Bis auf den Chemnitzer FC, der 2:3 gegen VfL Hohenstein-Ernstthal das Nachsehen hatte, blieben sonst alle Mannschaften der heutigen Sieger. Allerdings wurde auch der VfB Leipzig belegen, jedoch nur in einem Freundschaftsspiel, das er mit 0:2 gegen Sportvereinigung Leipzig verlor.

Die Dresdner Gruppe: Guts Muts Dresden—Dresdner SC 0:0; Sportfreunde 01 Dresden—Dresden/ia Dresden 4:1 (1:1); SC 04 Freital—Südwest Dresden 1:2 (0:2); Reichsbahn SC

Dresden—VFR 03 Dresden 0:2 (0:1); Kadebener SC—Kleiner SB 2:3 (1:1); SC Heidenau—SWG Straßenbahn Dresden 4:3 (2:3).

Die Rangordnung: Sportfreunde 01 Dresden 13:1 Tore und 4:0 Punkte; Kleiner SB 9:2 und 4:0; VFR 03 Dresden 4:0 und 4:0; Guts Muts Dresden 6:2 und 3:1; Dresdner SC 3:2 und 3:1; Reichsbahn SC Dresden 2:2 und 2:2; Südwest Dresden 2:3 und 2:2; SC Heidenau 6:9 und 2:2; SWG Straßenbahn Dresden 3:6 und 0:4; Dresden/ia Dresden 3:7 und 0:4; Kadebener SC 3:12 und 0:4; SC 04 Freital 1:8 und 0:4.

Die Leipziger Gruppe: Sportfreunde Neukirchh—Fortuna Leipzig 2:4 (0:4); Helios Leipzig—Tura 99 Leipzig 1:3 (0:2); Victoria Leipzig—TuS Leipzig 0:10 (0:4); Spielvereinigung Leipzig—Sportfreunde Leipzig 0:0 (4:0); VfB Zwenkau gegen Wader Leipzig 6:2 (4:2); Sportfreunde Wartmannsdorf gegen Tappert Leipzig 3:1 (1:1); Sportvereinigung Leipzig gegen VfB Leipzig (Freundschaftsspiel) 2:0 (1:0).

Die Rangordnung: TuS Leipzig 17:1 Tore und 4:0 Punkte; Tura 99 Leipzig 11:2 und 4:0; Fortuna Leipzig 7:3 und 4:0; VfB Leipzig 8:1 und 2:0; VfB Zwenkau 10:7 und 2:2; Spielvereinigung Leipzig 10:7 und 2:2; Wader Leipzig 7:8 und 2:2; Sportfreunde Wartmannsdorf 5:6 und 2:2; Sportfreunde Leipzig 5:13 und 0:4; Tappert Leipzig 1:3 und 0:2; Helios Leipzig 2:6 und 0:4; Sportfreunde Neukirchh 3:12 und 0:4; Victoria Leipzig 1:18 und 0:4.

Die Chemnitzer Gruppe: Chemnitzer FC—VfL Hohenstein-Ernstthal 2:3 (1:1); SC Limbach—VfL Chemnitz 1:7 (0:4); SC Hartha—FC 99 Mittweida 5:1 (2:0); Sportvereinigung 01 Chemnitz—Preußen Chemnitz 2:3 (2:0); SC Grüna—VfL Adorf 5:3 (2:2); Sportfreunde Hartha—Sportvereinigung Hartmannsdorf 2:1 (1:0).

Die Rangordnung: VfL Chemnitz 16:4 Tore und 4:0 Punkte; SC Hartha 8:2 und 4:0; VfL Hohenstein-Ernstthal 5:2 und 4:0; Preußen Chemnitz 6:4 und 4:0; Chemnitzer FC 9:3 und 2:2; VfL Adorf 8:8 und 2:2; Sportfreunde Hartha 3:4 und 2:2; SC Grüna 8:12 und 2:2; FC 99 Mittweida 4:10 und 0:4; SC Limbach 3:10 und 0:4; Sportvereinigung 01 Chemnitz 2:8 und 0:4; Sportvereinigung Hartmannsdorf 1:9 und 0:4.

Die Zwickauer Gruppe: VfL Zwickau—SC Blauh 0:5 (0:3); VfB Glauchau—Reerane 07 4:1 (2:1); SV Niederbalkau Sportgemeinschaft Zwickau 4:2 (2:1).

Die Rangordnung: SC Blauh 12:3 Tore und 4:0 Punkte; VfB Glauchau 9:3 und 4:0; SV Niederbalkau 6:5 und 2:2; VfL Zwickau 3:7 und 2:2; Sportgemeinschaft Zwickau 4:9 und 0:4; Reerane 07 4:11 und 0:4.

Die Wauener Gruppe: Konfordia Wauen—1. SV Reichen-

Landesjägermeister Rutschmann an Sächsischen Jäger

In die Jäger Sächsens richtet der Landesjägermeister Martin Rutschmann an folgenden wichtigen Aufruf:

Die geordnete Jagdausübung muß auf jeden Fall sichergestellt werden. Ich erwarte von allen nicht zu den Jägern einberufenen sächsischen Jägern, daß sie sich tatkräftig in den Dienst der Sache stellen. Der Erfolg aus der Strecke allen Wildes hilft der Reichswirtschaft in weitgehendem Maße. Außerdem wollen wir durch Weiterführung des Abschusses dafür sorgen, daß die Wildschäden nicht wieder überhand nehmen, sondern so niedrig bleiben, daß sie für die Landwirtschaft erträglich sind. Ich bitte dringend das Wild vor allem dem Handel in der Stadt zur Verfügung zu stellen; die Abholung aus den Revieren kann bei rechtzeitiger Kühlungsnahme mit den Händlern gut bewirkt werden.

Wenn auch der Reichsverkehrsminister die Bedeutung der Jagd für die Ernährung dadurch anerkannt hat, daß er Kraftwagen in beschränktem Maße freigegeben hat, so ist es mir doch nicht möglich, für Betriebsstoff zu sorgen, warum mich in letzter Zeit viele Jäger gebieten haben. Die Jäger müssen sich in erster Linie auf die öffentlichen Verkehrsmittel verlassen und nur in den dringenden Fällen zur Erreichung ganz abgelegener Reviere mit einem hohen Abschluß an Schalenwild verlässliche Kraftwagen gemeinsam benutzen.

Besondere Aufmerksamkeit muß dem Jagdschutz gewidmet werden. Ich erwarte von den sächsischen Jägern, daß sie den diesbezüglichen Anregungen der Kreisjägermeister einhellig und opferwillig nachgehen.

Sachsen und Nachbarschaft.

Wurgen. 2000 Jahre alte Urnen. Auf einem Feld der Mark Schönfeld bei Meiterwitz fand ein Bauer Urnenscherben. Die daraufhin veranlaßten Grabungen brachten zahlreiche Scherben und größere Bruchstücke aus Tageslicht, die von etwa 2000 Jahre alten Urnen aus der westgermanischen Eisenzeit stammen. Außerdem fand man auch noch auf Knochenreste.

Annaberg. In der Kurve zusammengeprallt. In Klur Neudorf bei Wolfenstein stießen zwei Krafttrabfahrer zusammen. Der Zusammenstoß wurde dadurch herbeigeführt, daß der eine eine Linkskurve in vermutlich zu hoher Geschwindigkeit schmitt. Der entgegenkommende Krafttrabfahrer dürfte statt rechts nach links ausgedreht sein, so daß nun das Unglück nicht mehr zu vermeiden war. Der eine Fahrer wurde auf der Stelle getötet, der andere trug schwere innere Verletzungen und eine Gehirnerkütterung davon. Er wurde ins Krankenhaus nach Annaberg gebracht.

Blauen. Neues Wohnviertel. In der Nähe des Unteren Bahnhofes ist ein neues Wohnviertel entstanden. Nach vor Einbruch der kalten Jahreszeit wurden die letzten Bauten des Wohnblocks an der Brunnenstraße — zwischen Hofbein- und Talbahnstraße — unter Dach und Fach gebracht bzw. gerichtet. Seit Mittwoch schmückt der Hebebaum das letzte im Bau befindliche Wohngrundstück. Der ganze Block, der insgesamt 29 Kleinwohnungen enthält, wird bis Ende des Jahres bewohnt sein.

Auerbach i. V. Geschichtskronik. Der in der Beratung des Bürgermeisters mit den Ratsherren vorgelegte Jahresabschluss der Städtischen Sparkasse weist einen günstigen Kasstand aus, da Ende 1938 über ein Einlageguthaben von annähernd 14,5 Millionen Reichsmark verfügt wurde. In einem Nachtrag zur Revisionsrechnung wurde eine Minderung und Erweiterung der zum Feuerlöschdienst verpflichteten Einwohner vorgenommen, um den aus den heutigen Feindverhältnissen ersichtlichen Mitgliedererhaltungs der Pflichtfeuerwehr auszugleichen. Wegen einer „Geschichte der Stadt Auerbach seit ihrer Entstehung bis auf die heutige Zeit“ sowie die Chronik der wichtigsten Ereignisse in der Stadt Auerbach sind die notwendigen Vorarbeiten geleistet. Die Schaffung einer Kindererziehungsstätte auf einem südlichen Grundstück mit Gartenanlage wurde gutgeheißen. Der von den Ratsherren gebilligte ordentliche Haushaltsplan für 1939 schließt ausgeglichen mit 2.397.461 Reichsmark ab, der außerordentliche Etat mit 502.250 Reichsmark.

Rosenthal-Schweizermühle. Kletterer stürzte ab. Im Vielatal stürzte in der Nähe von Etand ein Elektrotechniker aus Rußia beim Klettern von einem Felsen ab. Der Verunfallte mußte in bedenklichem Zustande ins Könnigseiner Krankenhaus gebracht werden.

Gersdorf. Vom Kohlenwagen überfahren und getötet. Auf der Plutokratie wurde die vierzigjährige gelbeschwache Rosa Wagner aus Hohnsdorf von einem mit Kohlen beladenen Lastkraftwagen aus Ederwitz überfahren und war sofort tot. Der Fahrer des Wagens gab sich die größte Mühe, das Unglück zu verhindern, konnte es aber nicht mehr abwenden.

Bad Nauß. Vorgeschiedliche Kunde. Bei der Kartoffelernte fand hier auf der Feldstube nördlich der Stadt ein Schulkunde ein noch gut erhaltenes Steinbeil. Es ist dies innerhalb der letzten beiden Jahre der fünfte Fund dieser Art.

Verasbad. Sinnlose Raserei mit dem Leben bezahlt. Ein tödlicher Verkehrsunfall, dem der 17jährige Klempererlehrling Helmut Müller aus Vauter zum Opfer fiel, ereignete sich in Verasbad. Der Lehrling fuhr mit seinem Fahrrad in schnellem Tempo die abschüssige Straße hinunter. Als er ausbiegen mußte, stieß er mit einem Mädchen zusammen und stürzte so unglücklich, daß er einen tödlichen Schädelbruch erlitt.

Reichenbach (Oberlausitz). Anhänger macht sich selbständig. Von einem Lastzug, der aus einer Jugmaschine und zwei Anhängern bestand, löste sich in der anstehenden Adoff-Hilfer-Straße der zweite Anhänger. Er raste die Straße zurück und prallte gegen ein Haus. Auch eine Kelter, auf der ein Malerlehrling stand, wurde erlöst und zertrümmert. Der Lehrling erlitt zum Glück keinen Schaden. Der Fahrer des Lastzuges bemerkte erst am Ziel seiner Fahrt, daß sich der Anhänger losgelöst hatte.

Zutuchung und Unfallhilfe

Neue Wander-Sonderschau des Deutschen Hygiene-Museums. Gemeinsam mit dem Deutschen Roten Kreuz und dem Reichsluftschutzbund hat das Deutsche Hygiene-Museum in Dresden jetzt eine neue Sonderchau eröffnet, die einmal von gebieterischer Arbeit zeugt, zum anderen unmittelbar aus der Praxis in die Praxis führt. Auf geräumigem Raum zeigt die Schau alles, was bei Fliegergefahr und den Folgen von Luftangriffen zu tun und zu beorgen ist.

Zuerst sieht man das besonders geglückte Modell des luftgeschützten Hauses. Auf einem Kofferplan hin werden sämtliche Räume vom Boden bis zum Keller nicht nur gezeichnet, sondern zeigen auch, was zu tun ist, also Gasabsperrung abstellen usw. Eine vorbildliche Luftschutzapotheke zeigt ebenso wenig wie eine Anleitung, behelfsmäßige Verbandsstoffe zu verwenden. Ein großes Diorama stellt die richtige Gaschleuse des Luftschutzhellers dar. Es wird auch die richtige Art des Gas- und des Splitterschutzes hinter und vor Kellerfenstern vor Augen geführt. Ein Strahlenbild zeigt den Einlaß der Rot-Kreuz-Männer und der Polizei bei Fliegerangriffen. Behelfsmäßige Masken gegen Kampfstoffe sind zu sehen, und schließlich hat das Rote Kreuz eine Unfall-Hilfsstelle und ein Verbandsteil aufgedeckt. Eine wissenschaftliche Schau schildert Schäden und Hilfe bei Kampfstoffen feindlicher Art, die Folgen von Brillanz- und Brandbomben und Schutzmaßnahmen für Latenzhelferinnen. — Die Sonderchau bleibt einige Wochen in Dresden und geht dann hinaus in den Gau Sachsen und das Reich.

Gemeinsame Übung von Wehrmacht und Feuerlöschpolizei

Im Ernstfall ist nichts zu befürchten

In einer großen Dresdner Kaserne veranstalteten Wehrmacht und Feuerlöschpolizei eine gemeinsame Übung, die glänzend verlief. In einem kleinen Kasernegebäude waren von der Feuerlöschpolizei Rauchkörper gelegt, die aus den Fenstern und Türen der unbewohnten Räume wüßig unermesseter starken Rauch entwickelten. Sofort waren die in diesen Räumen untergebrachten Mannschaften der Wehrmacht zur Stelle und gingen den Rauchkörpern so energisch zu Leibe, daß sie mit den vorhandenen Feuerlöschgeräten und Behältern voll Wasser unschädlich gemacht wurden, noch ehe sie völlig verbrannt waren.

Nach etwa vier Minuten rüdten auch zwei Jüge der Dresdener Feuerlöschpolizei an die mit Stabtröben und Leitungen sofort zur Brandbekämpfung schritten. Unterdessen hatte der Alarm, der auch den Anruf der Feuerlöschpolizei ausgelöst hatten, die Kompanien im ganzen Kasernenblock zum Dienst gerufen. Sie fanden wenige Minuten später einlagereit auf dem Kasernehof und sie hätten nun erforderlichenfalls Abpump-, Aufraum- und andere Dienste leisten können.

Alles in allem: Die Übung zeigte nicht nur, daß die Soldaten sofort zur Brandbekämpfung — jeder auf dem für den Ernstfall beschlossenen Posten — zur Stelle waren, sondern daß auch die Dresdener Feuerlöschpolizei mit gewohnter Schnelligkeit eingriff. Der Ernstfall ist also, wenn er ja einmal eintreten sollte, nicht zu fürchten.

Kriegswinterhilfswerk 1939/40

enge Zusammenarbeit mit den Behörden. — Wertvolle Hilfe Naturalleistungen.

In einem Erlass zum WSW gibt der Reichsinnenminister den Landesregierungen einschließlich Ostmark und Sudetenland bekannt, daß das Winterhilfswerk des deutschen Volkes in diesem Jahre als Kriegswinterhilfswerk 1939/40 durchgeführt wird.

Insoweit im Rahmen des Reichsarbeitsministeriums spricht der Reichsinnenminister die Erwartung aus, daß die nachgeordneten Stellen alles tun, um eine enge Zusammenarbeit mit den Stellen des WSW sicherzustellen. Besonders werden die Fürsorgebehörden ersucht, im enghen Zusammenwirken mit dem WSW zu arbeiten. Ein solches enges Zusammenwirken empfiehlt sich insbesondere auch in der Rohstoffversorgung der Hilfsbedürftigen. Wenn diese auch im Kriegswinterhilfswerk nicht durch Naturalleistungen, sondern durch Verteilung von Wertgegenständen erfolgen werde, so sei doch das bisher geübte Verfahren beizubehalten. Soweit Gemeinden oder Gemeindevorstände daher für die Versorgung der Hilfsbedürftigen mit Winterkleid besondere Mittel in ihren Haushaltsplan eingestellt haben, ist gemäß dem Erlass bei Verrechnung der tatsächlich auszugebenden Summen von dem Kopfsatz auszugeben, der bei der Errechnung für den Haushaltsplan zugrunde gelegt wurde. Angesichts des weitestgehenden Rückgangs der Zahl der Hilfsbedürftigen wird dieses Verfahren dazu führen, daß die tatsächlich aufzubewahrenden Summen der Gemeinden in der Regel unter den Haushaltsansätzen bleiben. Die Minister erwarten weiter, daß alle deutschen Stiftungen dem WSW jede nur mögliche tatsächliche Hilfe angedeihen lassen.

Neue Schnell- und Gitzüge

Die Deutsche Reichsbahn führt folgende neue Züge durch: Ab Sonnabend, den 30. September: D 1083 an Tagen vor Sonn- und Feiertagen, außer am 30. Oktober, Magdeburg Hbf. ab 12.14 Uhr, Halle ab 13.21, Leipzig Hbf. 13.50 bis 13.57, Dresden-Kleist ab 15.26, Dresden Hbf. ab 15.36 Uhr.

Ab Sonntag, den 1. Oktober: D 1038 an Sonn- und Feiertagen, außer am 31. Oktober, 24. 26. und 31. Dezember, 24. März, 1. und 12. Mai; Dresden Hbf. ab 20.02, Dresden-Kleist ab 20.10, Riesa ab 20.45, Döbeln 20.57, Wurzen 21.26, Leipzig Hbf. 21.55 bis 22.12, Magdeburg Hbf. ab 23.55 Uhr.

Ab Montag, den 2. Oktober (nach Fahrplan-Winter 1938/39):

E 67 Dresden Hbf. ab 10.37, Elsterwerda 11.31 bis 11.37, Berlin Anf. Hf. ab 13.25 Uhr.

E 68 Berlin Anf. Hf. ab 16.40, Elsterwerda 18.26 bis 18.29, Dresden Hbf. ab 19.22 Uhr.

E 77 Chemnitz Hbf. ab 8.02, Elsterwerda ab 11.26 Uhr.

E 78 Elsterwerda ab 18.30, Chemnitz Hbf. ab 20.12 Uhr. Kurswagen zwischen Chemnitz und Berlin werden nicht geführt. Im Personenzugverkehr werden einige, bisher täglich verkehrende Züge vom 1. Oktober an nur noch an Wochentagen durchgeführt. Diese Züge sind aus den Anfahrts- und Abfahrtsstellen auf den Bahnhöfen zu ersehen.

Abgabe von Eiern auf Lebensmittelkarten

Im Bereich der Landesbauernschaft Sachsen wird in der Woche bis mit 7. Oktober 1939 auf den Abschnitt 2 48 der Lebensmittelkarte ein Ei je Verlangsberechtigten ausgegeben. Je der Abgabe sind nicht nur Verteilungsstellen (Lebensmittelhändler, Molkereispzialgeschäfte usw.) berechtigt, sondern auch die Erzeuger. Die Erzeuger haben die Abgabe zu übernehmen. Da die Befreiung der Verteilungsstellen nach dem bisherigen Umfang erfolgt, sollen die Verlangsberechtigten nach Möglichkeit bei ihrem bisherigen Lieferanten (Verteilungsstellen oder Erzeuger) kaufen. Mit der Befreiung des Abschnittes 2 48 bindet sich der Verlangsberechtigte bis auf weiteres an seinen Lieferanten. Der Lieferant befreit die Abgabe des Abschnittes durch Firmenaufdruck oder Aufdruck auf der Rückseite des Stammbuchmittels der Lebensmittelkarte.

Änderung der Schweinepreise

Es wird hiermit nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die bisher gültigen September-Schweinepreise bis einschließlich 18. Oktober d. J. Geltung behalten. Demnach ist die Verlautbarung über die Änderung der Schweinepreise vom 29. September in der Reichspreise (Wochenblatt der Landesbauernschaft Sachsen Nr. 30, S. 1102 vom 30. September 1939) als überholt anzusehen.

Kunst und Kultur

Vom Pechstraherjungen zum verdienten Schulmann

In diesen Tagen wurde die Erinnerung an den verdienten vortänzerischen Schulmann Friedrich Dittes wach, dessen Geburtstag zum hundertsten Male wiederkehrte. Dittes wurde in Tefergrün i. B. geboren und arbeitete sich vom armen Pechstraherjungen zu einem hervorragenden Schulmann empor, der schließlich als Direktor des Pädagogiums in Wien 1896 gestorben ist. 1898 wurde Dittes von der sächsischen Lehrerschaft in Tefergrün ein Denkmal gewidmet. Seine Ideen von einer vernunftgemäßen vaterländischen Erziehung haben auch noch heute Geltung.

Jugendfreundin Friedrich Reichsins gestorben

92 Jahre alt ist in Raumburg am 28. September Margarete Binder gestorben, die durch Jugendfreundschaft mit Friedrich Reichsins verbunden war. Mit ihr ist die letzte Jüngin jener Zeit dahingegangen, in der der nachmalige große Einlaute von Elisabeth Maria noch hier mit seiner Mutter lebte. Margarete Binder wurde 1847 als Tochter des Appellationsgerichtsrates Binder geboren. Zusammen mit ihrer Schwester Sophie hat sie den Grund und Boden zum Luisehaus in Raumburg geerbt. In ihrem ganzen Leben hat sie den Gemeinnsinn bewahrt, der ihre Familie immer ausgezeichnet hat.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Meißner Getreide- und Landesproduktenpreise

vom 30. September.
Heute gezeigte Preise: Weizen, 75,77 Kilo, effekt., Sept.-Festpreis 9,65; Roggen, 70,72 Kilo, effektiv, Sept.-Festpreis 9,15; Gerste, Zeilig 9,40; Gerste, Aeilig 8,40; Hafer, neu 46,48 Kilo 8,35; Raps, trocken 20,00; Mais, zugekühlte Ware 8,15; do., inländ., Erzeugerpreis, 10,00; Trodenkorn, vollwertige Zuckerschmelze —; Weizenmehl, neu 2,70—3,20; Stroh (Weizen- und Roggen-) 1,30—1,50; Stroh (Pech-) 1,30—1,50; Weizenmehl Type 630 16,80; Roggenmehl, Type 8,15, Weizenmehl Type 8,15; Roggenmehl 5,17—6,27; Weizenmehl 6,67—6,77; Speisestärke neue gelbe 2,55; Kartoffelflocken 8,85; Landeier, gestempelt Marktpreis ein Stück 0,09½—0,13; Landeier, ungestempelt, Marktpreis 1 Stück 0,10; Butter, Marktpreis ¼ Kilo-Stück 0,90.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptverleger: Hermann Zöllig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Vertrieb einschließlich Südostdeutschland. Vertriebsstellen: Buchverleger, Ulrich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchverleger Arthur Zickert, Wilsdruff, Postfach 10, Wilsdruff Nr. 8 g. g. g.

Mit Lebewohl



immer flink auf den Füßen

Lebewohl geg., Hülfsaugen u. Hornhaut Bleichlöse (8 Pflaster) 15 Pfg. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Drogerie Paul Kietzsch.

Drahthaardackel

auf den Namen „Straß“ hörend, entlaufen. Abzugeben

Röhrsdorf Nr. 59

zum Scheuern und Putzen!

Infolge Abwesenheit meines Mannes bleibt unsere
Brot- u. Weißbäckerei
bis auf weiteres geschlossen.

Ella Matthes, Wilsdruff
Dresdner Straße 4

Größe Preilaser Hofschlächterei
mit Kraftbetrieb.

Euri Siering
Fernruf: Amt Dresden 673151

kauft laufend Schlachtpferde

zu höchstem Tagespreis. Bei Rotfleischungen mit Transportauto Tag und Nacht zur Stelle.

Die Heimatzeitung darf in keiner Familie fehlen!

Sie gehört in die Familiengemeinschaft als notwendige Ergänzung des Familienlebens. Täglich berichtet sie über alles was geschah.

Wir drucken alles!

- Tafelbücher
- Programme
- Einladungskarten
- Verlobungskarten
- Gästewinchkarten
- Bisitenkarten
- Umschläge
- Mitteilungen
- Rechnungen
- Dankkarten
- Trauerbriefe
- Trauerkarten
- Ausdruck auf Schleifen
- Prospekte
- Statuten
- Kataloge
- Tabellen
- Bücher
- Plakate
- Formulare
- Mitgliedskarten
- Briefbogen
- Postkarten
- Bekanntmachungen
- Geschäftskarten
- usw. usw.

Buchdruckerei
Arthur Zickert,
Wilsdruff